



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913

483 (17.10.1913) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-161673](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-161673)

Abonnement 10 M. monatlich,
Beleglohn 30 M. durch die
Post inkl. Postzuschlag Mk. 3 42
pro Quartal Einzel-Nr. 5 M.

Interate: Holenst-Belle 30 M.
Reklame-Belle 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adressen:
„General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1409
Buchdruck-Abteilung 541
Redaktion 577
Expedit. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Interaten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verhändlungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauenblatt.

Nr. 483.

Mannheim, Freitag, 17. Oktober 1913.

(Mittagsblatt.)

Montag Abend:

Volksversammlung im Nibelungenaal!

An die Mitglieder und Freunde der Nationalliberalen Partei!

Am Vorabend der Wahl — also am Montag, 20. Oktober, abends 8 1/2 Uhr veranstalten wir im Nibelungenaal des Rosengartens eine

Große öffentl. Wählerversammlung

Als Hauptredner werden sprechen über:

„Die Landespolitik und unser Wahlprogramm“ die Landtagskandidaten Dr. Friedrich Blum und Stadtv. Rihm (Feudenheim);

„Die Reichspolitik u. die Grundlagen unserer Partei“ Reichstagsabg. Friedrich List-Kentlingen

Nationalliberale Männer und Frauen! Erscheint vollzählig, werbet überall für einen Massenbesuch unserer Versammlung.

Auf in die Versammlung!

Auf zur Wahlarbeit!

Die Vorstände der nationalliberalen Vereine.

Die Jahrhundertfeier der Völkerschlacht.

* Darmen, 16. Okt. Die in der Bürgerchaft erfolgte Sammlung für eine Veteranen-Congress aus Anlaß der Jahrhundertfeier der Völkerschlacht zu Leipzig ergab über 20 000 Mark.

† Stuttgart, 17. Okt. (Fr.-Tel.) An dem Schillerfestzug nehmen etwa 12 000 Knaben und 9000 Mädchen unter Führung von 400 Lehrern und Lehrerinnen teil. 3700 Schüler von Kantstadt und Untertürkheim werden mittels Sonderzüge hierher befördert. Der Zug wird aus 3 großen Abteilungen zusammengesetzt, deren Ausgangspunkt in verschiedenen Stadtteilen liegt und die sich dann zusammenschließen. Im Zuge marschieren 6 Musikbände sowie die verschiedenen Trommler- und Pfeiferkorps der einzelnen Knabenschulen. Auch 19 geschmückte Wagen, die den größeren Mädchen-Schulverbänden zugeteilt sind, befinden sich im Zuge. Man rechnet damit, daß der Vorbeimarsch das ganze Tages etwa eine Stunde dauern wird. Auf dem Schloßplatz spielt die Kapelle des 125. Inf.-Regts.: „Nur danket alle Gott“ und nach der Ansprache von Minister v. Bissel wird das Lied: „Deutschland, Deutschland über alles“ gesungen. Im Schloß-

hof finden die etwa 21 000 Schüler nicht Platz und es wird daher auch der Platz vor dem Schloßhof für sie freigehalten werden. Sollte das Wetter am Samstag aber allzu ungünstig sein, so unterbleibt um der Gesundheit der Kinder willen der Festzug.

Das kaiserliche Verhalten der Sozialdemokratie.

† Stuttgart, 16. Okt. Das von der Sozialdemokratie in Opposition gegen die Jahrhundertfeier herausgegebene Blatt „Wegen den Jubiläumstrummel der hurrapatriotischen Lüge“, das an die Blattdrüsen geklebt werden sollte, ist von der Polizeidirektion verboten worden. Die Sozialdemokratie hält am 17. Oktober abends 3 Volksversammlungen ab, in welchen die geschichtlichen und politischen Ereignisse in Deutschland vor 100 Jahren ihre Beleuchtung erfahren sollen. Daß diese ziemlich grell werden wird, dafür bürgen die aufgestellten Referenten (Genossin Betkin und die Genossen Trübner und Westmeier).

* Mexiko und die Vereinigten Staaten.

○ London, 17. Okt. (Von unfr. Lond. Bur.) Der Korrespondent der Daily Mail in New-York telegraphiert, daß General Huerta bisher keine Antwort auf die Note des Präsidenten

Milson gegeben hat und daß man in den wachsenden Kreisen von Washington offenbar auch keine erwartet. Als Erklärung dieser seltsamen Lage der Dinge wird mitgeteilt, daß der amerikanische Gesandtschaftsträger in Mexiko die Note nicht in seiner Eigenschaft als amtliche Persönlichkeit, sondern als Privatmann überreichte, weshalb General Huerta es nicht notwendig habe, von der Note offiziell Kenntnis zu nehmen.

Der genannte Korrespondent fügt hinzu, daß der General Huerta und seine Familie sich fortgesetzt in Angst um ihr Leben befinden. Aus Mexiko fabelt der dortige Vertreter der Times, es sei schwer festzustellen, wie die öffentliche Meinung in Mexiko sich zu der gegenwärtigen Lage stellt, weil die Regierung sehr geheimnisvoll und vorsichtig vorgehe. Davon verlautet absolut nichts. Immerhin glaubt der Korrespondent feststellen zu können, daß, wenn die Vereinigten Staaten sich weigern sollten, die kommenden Wahlen anzuerkennen, Präsident Huerta auf die Unterstützung der Mehrzahl der Mexikaner rechnen könnte. Seine Lage sei durchaus nicht verzweifelt und in der Hauptstadt herrsche vollständige Ruhe. Präsident Huerta hat von neuem erklärt, daß die Neuwahlen am 26. Oktober stattfinden werden.

England und Kanada.

○ London, 17. Okt. (Von unfr. Lond. Bur.) Der „Daily Telegraph“ erfährt, daß die Nachricht sich bestätigt, wonach die kanadische Regierung beschlossen hat, die drei Dreadnoughts anzukufen, deren Bau nach einer Ankündigung Winston Churchills beschleunigt wurde, nachdem der kanadische Senat die Flottenbill abgelehnt hatte. Das Blatt fügt hinzu, daß der kanadische Minister Borden in den allerersten Tagen nach England kommen wird, um mit der britischen Regierung über den Ankauf dieser drei Schlachtschiffe zu verhandeln. Dieser Borden ist mit seinem Kabinett zu der Überzeugung gekommen, daß der Senat kaum in der Lage sein wird, eine Bill abzulehnen, die den Ankauf dieser drei Schiffe vorschlägt, weil es sich um eine reine Finanzfrage handeln würde, gegen die der kanadische Senat ebenso wenig wie das britische Oberhaus etwas einwenden könnte.

Das Blatt fügt hinzu, daß die drei Schiffe, die sich gegenwärtig bereits im Bau befinden, 7 Millionen Pfund kosten würden. Das ist genau die Summe, die Borden im verflochtenen Jahre in seiner Bill vorgeschlagen hat.

Der Kronprinz und die Welfenfrage.

□ Berlin, 17. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Zu dem Briefe des Kronprinzen, welchen dieser in der Braunschweigischen Thronfolgefrage an den Reichskanzler gerichtet hat, schreibt die freikonservative „Post“:

„Es ist hoch erfreulich, daß der Thronfolger aus seiner Sympathie für die Stellungnahme der nationalen Kreise kein Vehl macht. Dies ist umso lebhafter zu begrüßen, als es nicht das erste Mal ist, daß der künftige Träger der Kaiserkrone sich mit entscheidendem Freimuth zu den Anschauungen bekannt hat, von denen die nationalen Vorkämpfer unseres Volkes erfüllt sind. Es sei hier nur an die Marokkofrage und ihre Erörterung im Reichstage erinnert, an jene düsteren Novembertage, als deren einziger Lichtblick das warme herzliche Eintreten des Thronfolgers für eine kranke deutsche Auslandspolitik verzeichnet war.“

Auch die „Tägliche Rundschau“ recht fertigt den Schritt des Kronprinzen:

„Der Brief des Kronprinzen ist durch eine Judikation an die Öffentlichkeit gebracht worden. Man kann das bedauern, wird aber billigerweise zugeben müssen, daß der Kronprinz nicht nur das Recht, sondern die Pflicht hat, in einer Frage, die von größter Bedeutung für die Staatsinteressen Preußens und Deutschlands ist, seine gegenwärtige Meinung dem Reichskanzler kundzutun, dies umso mehr, als die heute bestellte Besprechung nur für einen Tag gefunden ist und mit ihren Folgen fast ausschließlich den Erben belastet.“

Die „Berliner Morgenpost“ schreibt zu dem Briefe:

„Es ist das dritte Mal, daß der Kronprinz anders, als konventionell in die Öffentlichkeit trat... Von der Rechten bis zur Linken ist sich die öffentliche Meinung Deutschlands einig, daß der Reichskanzler Staatsrecht und Staatsraison dynastischen Rücksichten geopfert hat. Wieder tritt der Kronprinz in die Öffentlichkeit und wieder jubeln die Millionen, die Schatzmacher, dem Erben des Thrones zu. Soweit ging alles wie vor zwei Jahren, aber gleich kommt ein großer Unterschied. Diesmal gibt es keine Partei, auf die sich der Reichskanzler gegenüber dem Kronprinzen stützen könnte. Bethmanns dynastische Politik hat ihm alle Parteien entfremdet; und nun erhebt sich Widerspruch gegen diese Politik aus der Dynastie selbst. Man könnte des Kanzlers Schicksal tragisch finden, wenn es nicht möhberdent wäre.“

Auch der „Berliner Lokalanzeiger“ nimmt zu dem Schreiben des Kronprinzen Stellung und man kann, was er schreibt, wohl als halbamtlich betrachten. Er meint: Hinsichtlich der Stellungnahme des Kronprinzen zu der Braunschweigischen Thronfolgefrage verdient vielleicht hervorgehoben zu werden, daß die Tatsache einer solchen von staatsrechtlichen Standpunkt aus veranlassenen privaten Rundgebung des Thronerben an den höchsten Beamten des Reiches an und für sich nichts Überraschendes mit sich bringt. Präzedenzfälle aus früherer Zeit genügen, daß Kronprinzen mehrfach Gelegenheit genommen haben, ihre persönlichen Ansichten zwecks Information mit denen des Reichskanzlers auszutauschen. Solche Mitteilungen sind wohl auch stets in entsprechender Form beantwortet worden. Ueberrascht hat in vorliegendem Falle nur die Tatsache, daß das oben erwähnte Schreiben des Kronprinzen den Weg in die Presse finden konnte.“

Die übrigen Berliner Zeitungen äußern sich über den Schritt des Kronprinzen meist in sehr abfälliger Weise. So schreibt die „Rationalzeitung“:

„Es mag erfreulich wirken, wenn ein so hohes Mitglied des Kaiserhauses genug Objektivität besitzt, um eine Verfassungsfrage über dynastische Interessen zu stellen. Ob aber der kaiserliche Vater Friedrich Wilhelm mit einer solchen demonstrativen Rundgebung, wie der Befehl an den Reichskanzler sie nun einmal darstellt, ein-

verstanden sein wird, ist mehr als fraglich. Kündigt ja dieses Schreiben beinahe einen Gegensatz zwischen Kaiser und Kronprinzen an und gibt auch jedenfalls Zeugnis davon, daß die Meinungen zwischen Vater und Sohn auseinandergehen. Es ist eigentlich unnötig, die breite Öffentlichkeit von derartigen Differenzen zu unterrichten. Aus diesem Grunde schon muß der Brief des Kronprinzen als ein Eingriff in Staatsgeschäfte angesehen werden, der sich durch eine vielleicht sympathisch scheinende Impulsivität entschuldigen läßt, der aber unbedingt besser ungeschrieben geblieben wäre.“

Die „Bosfische Zeitung“ schreibt:

„Dieses Eingreifen des Kronprinzen muß allerdings ein freudiges Ereignis zu begrüßen sein, weil der Konflikt, als treue der Erbe der Krone in einen Gegensatz zu der Politik des verantwortlichen Reichskanzlers der Krone. Das solche Zustände dem Gang der Geschichte nicht zuträglich sind, bedarf keines Nachweises, wie man sich auch grundsätzlich zu dem Schritt des Kronprinzen stellen mag. In der Sache verhält er die Ueberzeugung, daß es wirksamere Bürgschaften für die Aufhebung der Bundesratsbeschlüsse über die Thronfolge in Braunschweig benötigt, als bisher bekannt geworden sind.“

Der sozialdemokratische „Vorwärts“ polemisiert:

„Einnischung hat gerade noch gefehlt. Als Mitglied der Familie Hohenzollern hat der Kronprinz das Recht, im Familienkreise seine Meinung zu sagen und seinem Vater, soweit dieser ihm Gehör schenken will, Vorkstellungen zu machen. Aber wie kommt er dazu, sich in Regierungsgeschäften zu mischen und quasi vom Reichskanzler Redenshaft zu fordern. Der Reichskanzler läßt sich herbei, dem Kronprinzen eine längere Begründung seiner Haltung vorzulegen! Nicht sonderbar. Etwas mehr Rücksicht hätte dem Kanzler sicherlich nicht schaden.“

Sazonow in Paris.

Rußlands Balkanpolitik.

Paris, 16. Okt. Der russische Minister des Auswärtigen, Sazonow, der heute nachmittag von dem Präsidenten Poincaré empfangen wurde und sodann mit dem Minister des Auswärtigen Ribot eine lange Unterredung hatte, erklärte einem Berichterstatter u. a.: Rußland wünscht gleich allen Großmächten eine möglichst baldige Befestigung des Friedens im Orient. Ich glaube, daß kein einziger Balkanstaat verkennt, welches gemeinsame Interesse mit dieser Befestigung des Friedens verknüpft ist. Was allerdings durch angenommene Gewohnheiten und einander widerstrebende Interessen erschwert wird. Rußland habe den lebhaftesten Wunsch, dem Osmanischen Reich eine normale und geordnete Existenz auf der gegenwärtigen Grundlage zu erleichtern; dazu sind innere Reformen unabwendbar. Rußland hat als Nachbar der Türkei nur den einen Wunsch, auf dem eigenen Gebiet nicht durch die Rückwirkungen etwaiger Unruhen in der Türkei beunruhigt zu werden. Unsere offenkundige Selbstlosigkeit steht mit einer guten Verwaltung der türkischen Interessen in der asiatischen Türkei im Einklang. Was die Balkanstaaten anbelangt, so wird es zweckmäßig sein, ihnen durch die den Großmächten zur Verfügung stehenden Mittel die notwendige Ruhe zu erleichtern und ihnen insbesondere finanzielle Krisen zu ersparen, die schlechte Regierungen zu sein pflegen. Im beglückwünsche mich zu dem zwischen den Großmächten aufrechterhaltenen Kontakt, durch welchen mancherlei Verwicklungen hintangehalten werden. Rußland hat in voller Uebereinstimmung mit seinen Verbündeten und Freunden seine Kraft in den Dienst der Erhaltung des Friedens gestellt. Die europäische Diplomatie hat seit einem Jahr ein gemeinsames Ziel verfolgt und das Ergebnis ist geeignet, überall mancherlei Vereinnahmen zu zerstreuen.

Herrschaft der Mode bezeichnen. Zum Entsetzen der neuen Tracht haben die kriegerischen Zustände jener Jahrzehnte ebenso viel beigetragen wie die Einflüsse mannigfaltig miteinander verschmelzender Völker- und Landesbeständen, von dem Augenblick an aber, da Ludwig XIV. großjährig wird, ist die Vorherrschaft des französischen Hofes in allen Fragen der Kleidung gesichert, die französische Tracht wird Weltmode. Sie verdrängt alle Unterschiede in der Kleidung, denn völlig unaufhaltsam drängt sich von nun an der Schnitt, der am Hofe Ludwig XIV. getragen wird, der ganzen Welt auf, nach und nach haben ihn alle Nationen und alle Stände angenommen. Dessenungeachtet verleiht gelegentlich sehr wenig die Gewalt der Mode mit der ansteckenden Macht des Gehörns und in der Tat erscheint die Mode nicht so bald als ihr auch schon alle Völker Europas wie einer gemeinsamen Aufstellung erliegen.

Was die französische Mode sehr wesentlich von der früheren Art unterschied, war der häufige Wechsel, den sie ihren Anhängerinnen auferlegt. Die Kränze ändern fast mit dem Mondhchein, sagt Diderot'scher und Meisner'scher hält sich bitter über die veränderten Gattungen der Hüte auf, welche die Neuliebhaber, den Willkür nachtragen. Als die Kaiserin von der Polz ihrer Schwägerin Sophie 1690 mit Erfolg ihre reiche Garderobe zeigte, modifizierte sie sich sehr, es war durchaus nicht mehr Mode, so diese Kleider auf einmal zu haben, schreibt sie, als vielmehr sie häufig zu ändern.“

Die badischen Landtagswahlen.

Vor der Entscheidung.

Ein Ueberblick über den Ausmarsch und die Aussichten der Parteien.

Es geht aufs Ganze! Dieses lede Wort des Herrn von Heydebrand gibt auch der badischen Landtagswahlbewegung ihre Note. Mit Eifer und Umsicht wird in beiden Lagern — in dem der streng geschlossenen Rechten und jenem der jetzt noch getrennt marschierenden Linken — getritten. Wenn auch rein äußerlich betrachtet die Wahlbewegung einen ruhigeren Verlauf nimmt als früher, so ist darin doch kein Zeichen der Interesslosigkeit zu erblicken. Die Dinge liegen vielmehr so, daß unser Volk in weiten Teilen politisch genügend geschult ist, als daß es besonderer Mittel bedürfte, ihm den Ernst der Lage vor Augen zu führen. 1905 und 1909 ist die Kunst zu zeigen gelernt worden und man ist auf der Linken bereit, sie ferner noch zu üben. Auf der Seite des Zentrums wird mehr als mit Versammlungen im Stillen gearbeitet. Besonders

im Oberlande

ist das der Fall. Das Zentrum will nach dieser „Konstanzer Methode“ nicht nur seinen bedeuteten Mandatsbesitz behaupten, sondern auch den hohen Schwarzwald und den Seckreis von den Liberalen „säubern“. Wir glauben nicht, daß ihm dieses Vorhaben gelingen wird. Mit besonderem Eifer arbeitet die politische Geistlichkeit gegen ihren verhassten Gegner, den nationalliberalen Volksmann Schmid in Singen. War er es doch, der 1909 dem Zentrum das sichere Landtagsmandat Engen-Konstanz-Land abnahm und der dann in den Herbsttagen des Jahres 1911 auch über dem 1. Reichstagswahlkreise die liberale Fahne hissen konnte. Und wie das Zentrum als Reichstagswahlkandidaten dem Landgerichtsdirektor von Müpplin einen Güterspeditor folgen ließ, so ist jetzt ein Landwirt Gieblers Nachfolger im Landtagswahlkampf geworden. Doch — wie gesagt — die Kandidaten Schmid stehen auch diesmal gut, jedoch der Liebe Näh umsonst gewesen sein dürfte. In Weßkirch-Stockach stellen die Ultramontanen dem bewährten Weßhaupt (natl.) einen Ueberläufer entgegen — einen Mann, der vor kurzem noch liberaler Vertrauensmann war. Wird aber nichts helfen. — Heiß tobt der Kampf auch um Donauessingen-Engen. Hier hat es Herr Dr. Kaiser übernommen, das Erbe unseres unvergeßlichen Hilbert zu verteidigen. Der Angriff von rechts wird auch hier geschleht, wenn die Liberalen ihre Pflicht tun. — Energetisch ist der liberale Angriff auf den 8., 10. und 17. Wahlkreis (Wondorsf, Säckingen, Neustadt). Alle drei Bezirke hat das Zentrum 1909 nur mit geringen Mehrheiten behauptet. Im 8. Kreis kandidiert auf liberaler Seite Zimmermann-Entwärtigen gegen Wittenmann (Ztr.), im 10. Fortmeister Reantinger gegen Bürgermeister Albin-Wehr, der zum Nachfolger Dietrichs auferwählt ist, im 17. steht Prof. Fischer gegen den Reichstagsabg. Duffner. Die alten Eise Ehrach-Land, Schopshelm-Schönau, die durch die liberale Zerspaltung 1909 an die Sozialdemokraten verloren gingen, dürften diesmal wieder geholt werden. Müllheim mit Reger und Emmendingen mit Bürgermeister Rehm (früher Pfeiffel) können im ersten Wahlgange behauptet werden. In Freiburg 3 kandidiert wieder aussichtslos Wöhling, Freiburg 1 (bisher Fehrenbach) hofft man zu erobern. Kan-

didat ist Landgerichtsrat Eschbacher. In Breisach, das 1909 Herr von Gleichentzen (Ztr.) mit nur 50,6 pCt. der abgegebenen Stimmen behauptete, kandidiert Hauptlehrer August Lahr-Stadt (bisher Soz.) gehört zu den „ausgenommenen“ Bezirken. Hier stehen sich die Nationalliberalen, Fortschrittler und Sozialdemokraten gegenüber.

Die Fortschrittliche Volkspartei wird unterstützt von den Nationalliberalen, Konstanz diesmal im ersten Wahlgange überhaupt und hoffentlich auch Lahr-Altheim sowie Hornberg. In Lahr ist ihr die Rechte einen früheren Demokraten, in Hornberg einen soq. Ultraliberalen entgegen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß (wie 1905 in Wondorsf) das Zentrum in letzter Stunde seine eigene Kandidatur zugunsten des ultraliberalen, in Weßkirch konservativen, Fabrikanten Stäger folgen läßt. Aussichtslos sind die fortschrittlichen Kandidaturen, die sich gegen das Zentrum in St. Blasien und Billingen richten. In Wörsch-Stadt kämpft Rechtsanwalt Bestlich gegen den Sozialdemokraten.

So bietet das Oberland ein klares Bild an der Aussicht auf manchen schönen Erfolg. Uebersichtlich sind die Dinge in

Mittelbaden.

Hier tritt an vielen Stellen schon der Kampf zwischen Liberalismus und Sozialdemokratie in den Vordergrund, hier steht auch die Wackerkette in größerem Umfange ein. Davon legen die konservativen und „reichsparteilichen“ Kandidaturen in Karlsruhe-Stadt und Land, sowie Durlach-Land und Pforzheim-Stadt Zeugnis ab. Die Konservativen sind in Baden von jeher gering an Zahl gewesen, die Reichspartei kennt man kaum den Namen nach. Nun aber kommt das Zentrum und hebt diese Kräfte durch Zuführung seiner geschlossenen Wählermassen zu ungewohnter Bedeutung.

Das Hanauerland mit Dietrich tritt sich wieder als alte nationalliberale Domäne zuweisen. Köhlin kommt in Baden-Walden sicher wieder in aussichtsreicher Stellung, Bethmanns Chancen sind durch die geänderten karlsruher Wahlkreiseinteilung eher noch besser geworden. Oberkirch ist von den Liberalen kräftig in Angriff genommen, Bruchsal stellt der Fortschritt den gemeinsamen Kandidaten gegen das Zentrum, in Offenburg wird Ruser wiedergeborene Red-Engenlein kandidiert wieder in Karlsruhe-Land. In Pforzheim 2 ist der jungliberale Fabrikant Suedes gegen Wehr aufgestellt. Die Fortschrittliche Volkspartei hat in Mittelbaden besonders viele Reibungsflächen mit der Sozialdemokratie. Zwar dürfte Odenwald in Pforzheim 1 gewählt werden, trotz der Zerspaltungslage, dann das Herr von Fehrenbach, aber auch in Karlsruhe 4 (mit Kömmer) stehen die Fortschrittler in hartem Wettbewerb mit der Sozialdemokratie, dazu noch in Pforzheim-Land (gegen Stodinger), Bruchsal-Durlach (gegen Kurz), Durlach-Stadt (Frey) gegen Wehr. — Von den unheimlichen Kollateralschicksalen soll hier nicht weiter gesprochen werden. Man kann sie nur immer wieder bedauern.

Interessant wird auch der Kampf um die Nachfolge Dietrichs in Etlingen werden. Abg. Gierich ist auf Betreiben der Zentrumarbeiter von seiner (der konservativen!) Partei nicht mehr aufgestellt worden. An seine Stelle soll Bürgermeister Schöpfle von Langenbach, ein früherer Liberaler, treten. National-

1657 über diesen Punkt aus, daß fast von allen Sünden sowohl Mann- als Weibervolk ganz verächtlich und freudlich der übermäßigen Pracht in Kleibern und neuen Trachten bergehallt unverantwortlich auf höchste getrieben werden, daß fast kein Stand von dem andern unterschieden werden möge.“ Diese Sorge war vor allen Dingen, welche den Herren soviel Kopfzerbrechen machte, sie wollten, daß man ihnen die Würde nicht an der Nase, sondern an der Kleidung ansehen solle. Keines der zahllosen Verbote hat sich durchsetzen können, aber wie bitter empfindet man diese, zeigen die vielen Strafen. In Leipzig wurde 1618 Dr. Jonas Wittenber Sohn des Bürgermeisters zu 100 Taler Strafe verurteilt, weil er an seinem Hochzeitsloge schwarzen Sammet getragen, in Dresden hatte Maria Heubischel sich 1628 herausgenommen, eine Sommhäube und eine schwarzbrode Schanze anzulegen und wurde deswegen bestraft. Der Buchdrucker Christoph Endter kleidete 1660 nicht nur seine Frau zu prächtig, sondern gab sogar seinem Hunde ein silbernes Halsband. Wollust: Wiederholte Selbsttötungen. Der Reich der Frauen hat wohl sorgfältig über den Ruh der anderen gewacht und den Magistraten, die an Ende durch die Finger gesehen hätten, das Gewissen geschärft. Es ist so bekannt, daß die Eitelkeit des schönen Geschlechts niemals zu nachlässiger Beurteilung des Anzuges anderer geneigt ist. Es wird überliefert, daß der Schulvorsteher Peter Glise aus Weissen, der 1615 hingerichtet wurde, das Schöffot vielleicht nicht hätte bestr-

Feuilleton.

Die Mode im 17. Jahrhundert.

Die Entwicklung der Tracht. — Die französische Tracht wird Weltmode. — Kleiderordnungen. — Verbote. — Strafen.

Die Entwicklung der Tracht im 17. Jahrhundert hat im Leben der Kulturvölker eine neue Erscheinung geseigt, die Mode. Auch bis dahin schon bestimmten gewisse allgemeine gütige Gesetze die große Linie, welche den Umriß der Gestalt gibt. Im 16. Jahrhundert hatte, so glaubert Max v. Boehm in seinem teils als wie illustrativ interessanten Buche „Menschen und Moden im 17. Jahrhundert“ (Verlag J. Brudmann u. G. München), der burgundische, im 16. der spanische Hof den entscheidenden Einfluß auf den Schnitt der Kleidung gewonnen, aber wenn auch die Formen im großen und ganzen die gleichen waren, so hielten sich innerhalb dieses Kreises übereinstimmender Schnitts doch so viele Besonderheiten, daß man bis in die ersten Jahrzehnte des 17. Jahrhunderts hinein die verschiedenen Länder, Städte und Stände doch immer von einander unterscheiden kann. Von diesem Augenblick an hat sich das geändert, etwa dem Jahre 1650 setzt für die höheren Stände aller Kulturvölker jenes Streben nach Gleichförmigkeit in der Kleidung ein, welches wir als die

liberaler Kandidat ist Bibliothekar Lohe-Karlsh...

Das ganze Unterland

weist — abgesehen von den Zahlkandidaten in Heidelberg und Mannheim — nur einen...

Die Nationalliberalen hoffen, die beiden Kreise von Heidelberg-Stadt im...

Die Sozialdemokraten können 3 bis 4 Mannheimer Mandate als Domänen betrachten...

Das Hinterland

entfendet bestimmt wieder die Triarier des Jahringers in den Landtag: Schofer, Neuhaus...

So zeigt der Wahlausmarsch — wenn auch die Teilungslinie zwischen rechts und links überall...

Der Wahlkampf in Mannheim.

Die Politik der Reform. Es war zu erwarten, daß die Fortschrittliche Volkspartei in Mannheim der Nationalliberalen...

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Theater-Rotiz. Morgen wird d'Werts 'Liesland' in der bekannten Fassung als Außer-Abonnement-Vorstellung...

Am Sonntag wird Shakespeares 'Sommer nachts Traum' außer Abonnement gegeben.

Das erste Konzert des Konzertvereins Mannheim am Montag, den 20. ds. Mts. beginnt mit dem Demoll-Quartett von Schönberg...

len Partei mit den Mitteln geschäftiger Reklame einen Vorprung abzugewinnen suchen...

Es widerstrebt uns der Fortschrittlichen Volkspartei in diesen oder ähnlichen Konkurrenzmandat...

Und damit genug der notgedrungenen Antwort. Nur einer Unwahrheit, und wir sagen, einer empörenden Unwahrheit...

Wenn der Artikel da weiter alles Kraftvolle, Junge und Aufstrebende im deutschen Liberalismus nur für die Volkspartei in Anspruch nimmt...

Ein merkwürdiger Vorgang.

Wir haben davon berichtet, daß in einer nationalliberalen Versammlung das Gerücht...

gestrigen Programm erteilen dürfen, auch von Geist und Empfindung stark und innig durchdrungen...

Ueber diesen, nun 60-jährigen, Führer der modernen Malerei wird in nächster Zeit im Verlag R. Piper u. Co. in München eine Reihe...

wiedergegeben wurde, von fortschrittlicher und sozialdemokratischer Seite habe man dahin gewirkt...

Was dabei die Fortschrittliche Volkspartei betrifft, so ist hierüber sehr schnell eine Bestätigung — wenn auch vielleicht unabsichtlich — erfolgt...

Das letztere ist gewiß sehr schmeichelhaft für die Person des Herrn Dr. Blum.

Dieser selbst wies sich ja wohl zur Sache äußern.

Wir wiederholen vorerst nur die Fragen, die gestern abend in der Versammlung gestellt wurden:

War es dem betr. Komitee, als es im Septbr. Dr. Blum bat, die Rede zu übernehmen, bekannt, daß dieser Anfang Juli schon zum Kandidaten aufgestellt war?

Gehörten dem betr. Ausschuss auch Fortschrittler an? Ewil, warum haben diese ihre Einwendungen nicht damals schon gemacht?

Wenn alle 'Bedenken' erst jetzt — 3 Tage vor dem Feste — vorgetragen wurden, ist darin ein Mißtrauen gegen die Loyalität des in Aussicht genommenen Festredners zu sehen...

Das letztere wäre eigene Sache jener Partei; das erstere aber wäre eine Verteidigung des Herrn Dr. Blum...

Darauf dürfen sich die betr. Herren verlassen! Wann findet die 'Neue Badische' das Wort zur Sache?

Rasat. Das Zentrum hat in Rasat beschlossen, von einer eigenen Kandidatur abzusehen und die Kandidatur Niederbühl zu unterstützen...

Rosstanz, 16. Okt. Der hiesige Kaplan Röhrer, ein Verwandter des Freiburger Erzbischofs Dr. Körber, hat junge Schillerinnen angeworben...

Teil, dem Aufbruch der Jenseiter Studenten usw. werden auch noch Einzelproduktionen in großen Formaten zu haben sein.

Eine Kaiseranekdote wird dem Roland von Berlin aus Hamburg berichtet: Als der Kaiser jüngst dort weilte, bemerkte er im Verlauf eines Gesprächs...

Obgleich man jetzt in Konstantinopel mit Reformplänen aller Art recht viel zu tun hat, verliert man doch deshalb die Kunst nicht.

Walter Riemann, der bekannte Leipziger Musiklehrer, gibt demnächst eine moderne Musikgeschichte heraus, die den Titel führt 'Die Musik seit Richard Wagner'.

helfen. Und derartige lassen sich evangelische Wähler bieten!

Ein politisches Chamäleon.

× Ettlingen, 16. Okt. Einen famosen Kandidaten haben die Konservativen im 46. Wahlkreis (Ettlingen-Durlach-Forsheim) aufgestellt...

Der Wähler für Herrn Trunk. Karlsruhe, 16. Okt. Wer Gelegenheit hatte, den auf eine so hohe Art 'berufen' gewordenen Herrn Rechtsanwalt und Stadtrat G. Trunk...

Das 'beamtensfreundliche' Zentrum. Karlsruhe, 16. Okt. Bekanntlich brüstet sich das Zentrum in seinen Versammlungen und in seiner sonstigen Agitation mächtig mit seiner Fürsorge für die Beamten...

Der bisherige Vertreter des Wahlkreises Heidelberg-Wiesloch Peter Freyherz v. Menzingen...

Zur Frage der Reduktion der Stimmzahl. Stuttgart, 17. Okt. In der gestrigen Sitzung der Stuttgarter Handelskammer wurde...

sem del Schuster u. Zoeffler, Berlin, erscheinenden umfangreichen Werk legt der Verfasser die Entwicklungsgänge der Musik seit den letzten vier Jahrzehnten frei...

Direktor Carl Alving, Vereinigte Theater Kiel, begehrt am 18. Oktober 1913 die Feste seines 25-jährigen Bühnenjubiläum.

Das erste Konzert des Konzertvereins Mannheim am Montag, den 20. ds. Mts. beginnt mit dem Demoll-Quartett von Schönberg...

Tagespielplan deutscher Theater.

Breitan, 17. Oktober. Berlin. Rgl. Opernhaus: Der Rosenkavalier. — Rgl. Schauspielhaus: Die Vermauntheloch. — Dtsch. Theater: Torquato Tasso. Dresden. Rgl. Opernhaus: Der Schind der Madonna. — Rgl. Schauspielhaus: Die armenigen Welfenbinder. Düsseldorf. Schauspielhaus: Romeo und Julia. — Die gelidte Frau. Frankfurt a. M. Opernhaus: Fuhrmann Henschel. — Schauspielhaus: Das Weichmüt. Freiburg i. Br. Stadttheater: Seine einzige Frau. — Uleratur. Hamburg. Dtsch. Schauspielhaus: Der gute Vogel. — Stadttheater: Max Ba.

Der Geh. Hofrat Dr. v. Joch folgte mit allseitiger Befriedigung aufgenommenen Mitteilung über den gegenwärtigen Stand der Frage der Redaktionskollation: „Als ich nach den Sommerferien im Ministerium des Innern vorbrach, gewann ich aus der Unterredung mit dem Herrn Minister den Eindruck, daß das Ministerium des Innern geneigt ist, der weiteren Behandlung der Schiffahrtsfrage mancher näher zu treten. Darauf hielt ich mit unsern Komitteesmitgliedern in Dellbronn als nächstzulegendem in dieser Stadt eine Besprechung, in deren Folge unter dem 25. September eine Eingabe an das Ministerium abgefaßt wurde, worin das Maximum der Leistungen bekannt gegeben wurde, die nach dem Ermessen des Komittees Württemberg vor Einführung der Schiffahrtsabgaben des Reichs bieten könnte. Auf ein Entgegenkommen Badens dürfte jetzt eher gerechnet werden, nachdem namentlich für den Hauptplatz Mannheim das Bordinnen der Schiffahrt am Oberrhein sowie auf dem Main, wie auch das starke Anwachsen des Sauerbaches Karlsruhe mehr auf ein Zusammengehen mit Württemberg hinweisen. Auch in Dellbronn selbst hat kürzlich Minister v. Fleischhauer sehr schätzenswerte Andeutungen über ein baldiges Vorgehen gemacht, die dort mit großer Freude und Dank aufgenommen wurden; diesem wollen wir uns auch hier jetzt voll anschließen.“

Landtagswahlbewegung

- Es finden folgende öffentliche Wählerversammlungen statt:
- Mannheim V.**
 - Neckarau:** Freitag, den 17. Oktober, abends 8 1/2 Uhr in der „Aeone“. Redner: Kandidat Jos. Rihm und Stadtrat Dr. M.
 - Sandhofen:** Sonntag, den 19. Oktober, nachm. 4 Uhr in „Löhren“. Redner: Kandidat Jos. Rihm und Stadt. Prof. G. Dros.
 - 56. u. 57. Wahlkreis:**
 - Reilingen:** Sonntag, 19. Oktober, nachm. 3 Uhr in „Eich“. Redner: Kandidat Landwirt und Bognermeister Reigner-Brühl.
 - Hodenheim:** Sonntag, 19. Oktober, nachm. 4 Uhr in „Engel“. Redner: Direktor Dr. W. Weber und Kandidat G. Reigner.
 - Schwellingen:** Sonntag, den 19. Oktober, abends 8 Uhr in „Grünen Haus“ (Blauer Hof). Redner: Kandidat Reigner u. Dr. G. Weber.
 - Ladenburg:** Sonntag, den 19. Oktober, nachmitt. 4 Uhr in der „Rose“. Redner: Landtagskandidat G. Bohrmann, Ladenheim und Direktor H. Müller.

Am Vorabend der Wahl

Montag, den 20. Oktober abends 8 1/2 Uhr große Volksversammlung im Ridelungssaal.

Nationalliberale Partei.

Bayrische und Pfälzische Politik.

Die Königsfrage.

München, 16. Okt. Bei der Beschlusfassung über die Erhöhung der Zivilliste soll im Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses auch die Frage nach Befestigung der Regentenschaft in Bayern aufgetischt werden. Referent für den Etat des königlichen Hauses und Hofes, Abgeordneter Wiehri (Zr.), hat seine Anträge an den Finanzausschuß abgeliefert und behält sich bezüglich der Erhöhung der permanenten Zivilliste einen Antrag vor, da im Finanzausschuß Erklärungen der Staatsregierung über die Frage der Befestigung der Regentenschaft zu erwarten sind.

Die Rheinbrücke Mannheim-Ludwigshafen.

(Von unserem Korrespondenten.)

München, 16. Oktober.

Im Bayerischen Landtag wurden heute beim Straßen- und Brückenbau-Etat die

Karlsruhe, Gr. Hoftheater: Der Wildersee.
 Mainz, Stadttheater: Rigoletto.
 Mannheim, Gr. Hoftheater: Professor Vernhardt.
 München, Gr. Hoftheater: Der Prinz von Omburg.
 — Gärtnerplatztheater: Das Witzel. — Schauspielhaus: Ein Waffengang.
 Straßburg i. El., Stadttheater: Andrus.
 Stuttgart, Gr. Haus: Die Hermanns Schlacht. — Kl. Haus: Colberg.
 Wiesbaden, Gr. Theater: Die Hermanns Schlacht.

Weshalb und wie soll man Musik hören?

Bertrag von Dr. Gottlob Henning im Männerlichen Verein.

Daß ein großer Unterschied zwischen naivem und bewußtem Musikhören besteht und wozu Musikverständnis nur bei voller geistlicher Aktivität erzielt werden kann, wird jeder, der sich ernstlich mit Musik befaßt, ohne Weiteres zugeben. Der französische Komponist Saint-Saens, der Schöpfer von „Samson und Delila“, charakterisiert die Wirkung der Musik auf den empfindsamen Hörer einmal in folgender Weise: „Die Musik ist nicht nur Erzeugerin physischer Begehens, nicht nur Genussmittel. Sie ist eines der zartest organisierten menschlichen Geisteskräfte. In den Tiefen der menschlichen Seele birgt sie ein feiner eigener Sinn, das ästhetische Empfinden, das sich an die Klänge wendet. Die Musik ist ein Instrument, das tiefen Sinn in sympathische Schwingungen versetzt. Außer dem Gehörinn, der mit wunderbarer Feinheit die Klänge analysiert, der die Größe der Inten- sität, die Schattierungen der Klangfarbe und des Klangcharakters ordnet, ruht in den Gehirnszellen

Verhältnisse der Mannheim-Ludwigshafener Rheinbrücke besprochen. Der Landtagsabgeordnete Rörner (Soz.) führte aus: Der Verkehr auf dieser Brücke hat in einer Weise zugenommen, daß die Verkehrsgefahr dort von Tag zu Tag größer wird. Eine jüngst vorgenommene Zählung hat ergeben, daß an einem Tage von früh 5 Uhr bis 11 Uhr nachts 33 007 Fußgänger, 801 Straßenbahnwagen, Eisenbahnzüge, 4561 Kraftfahrzeuge und 1222 andere Fahrzeuge die Brücke passierten. Man darf wohl mit Sicherheit behaupten, daß es in ganz Süddeutschland keine Brücke geben wird, die — bei 12 Meter Breite — eine solche Ueberlastung aufzuweisen hat. Als die Brücke errichtet wurde, waren die beiden Städte noch klein. Für die Einwohnerzahl der beiden Städte ist sie absolut unzureichend geworden. Man muß ferner bedenken, daß diese einzige Verbindung dort über den Rhein Schwaben verbindet; die Brücke kommt also nicht allein für die beiden Städte in Betracht, sondern, namentlich auch an Markttagen für das Hinterland, besonders für den ganzen Verkehr aus der Vorderpfalz. Bei unseren Nachbarn Worms und Mainz sind die Verhältnisse ganz bedeutend besser. Dem Minister des Innern ist nahezu liegen, daß er auch das Kriegsministerium wegen der strategischen Wichtigkeit für die Angelegenheit interessiert, da dies der einzige Uebergang dort über den Rhein ist. Diese strategische Wichtigkeit wird auch dadurch bewiesen, daß während der Balkankriege die Brücke Tag und Nacht bewacht wurde. Das badische Ministerium hat sich der Angelegenheit energisch angenommen, und nun möge die bayerische Regierung in Gemeinschaft mit der badischen eine Regelung des unhaltbaren Zustandes herbeiführen. So wie bis jetzt wird es nicht mehr lange gehen können. Man soll nicht abwarten, bis einmal ein großes Unglück passiert ist. Wenn jetzt das Ministerium nicht das Nötige tut, um sich einen geeigneten Platz für einen zweiten Uebergang zu sichern, dann kann es passieren, daß später alles verbannt ist, und daß dann der doch unumgänglich notwendige Uebergang mit ganz erheblichen Mehrkosten geschaffen werden muß.

Der Minister des Innern, Freiherr von Soden, bemerkte hierzu: Leider sind die Verhältnisse so, wie sie der Redner geschildert hat. Ich stehe auf dem Standpunkte, daß es einer Erweiterung der Brücke nichts gedient ist, sondern daß, wenn eine Besserung eintreten soll, eine neue Brücke notwendig ist. Es handelt sich jetzt um die Erhaltung der Frage, wo und wie ein solcher Neubau erstellt werden soll. Ich bin in der Lage mitzuteilen, daß das bayerische Ministerium des Innern die Oberste Baubehörde beauftragt hat, die Instruktionen einzuleiten. Die Sache ist von kurzer Hand natürlich nicht zu machen, da mehrere Interessenten in Frage kommen. In welcher Weise die Dinge geregelt werden können, läßt sich zurzeit nicht sagen, nachdem es sich vorerst noch um Interessen der beiden Städte Ludwigshafen und Mannheim handelt, die zunächst die Sache in die Hand nehmen müssen und allenfalls, so weit es notwendig erscheint, an die beteiligten Staaten wegen finanzieller Unterstützung heranzugehen müssen. Den Bau hätten sie wohl am besten selbst auszuführen. Wenn die bayerische Regierung die nötigen Instruktionen von der obersten Baubehörde hat, wird sie die Angelegenheit weiter verfolgen. (Es wird sich dann um einen fakultativen Zuschuß des bayerischen Staates handeln.)

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 17. Oktober 1913.

Organisationsbesprechungen.

Heute abends 8 1/2 Uhr finden folgende Mitglieder- und Vertrauensmänner-Versammlungen der Nationalliberalen Partei statt:

Für den Bezirk Lindenhof im Restaurant „Tivoli“, Rennerstraße 12.

noch ein geheimnisvolles Sinnesvermögen, das diese Fähigkeiten erst zu vollendeten Leistungen ergänzt. — Auf diesem idealen Standpunkt scheint auch der Leipziger Musikprofessor Dr. Henning zu stehen, der gestern den Inhalt der Vorträge unseres Kaufmännischen Vereins eröffnete. In der Unrast unserer Zeit mit ihrem traffen Materialismus und der immer größer werdenden Verflachung des Gemütslebens kann die erhöhte Musikpflege nicht kurz genug betont werden. Amerika, das Land des Dollars, dort und darin als Beispiel gelten. Seit einem Jahrzehnt steigt man dort die Musik sehr intensiv als wirksames Heilmittel gegen Gemütsderegung und schände Gemütskur. Und welche Musik bevorzugt man dort? Es ist die deutsche Musik; denn sie ist tief, echt, beglückend. Künstler, produzierende und reproduzierende, und deutsche Musikliebhaber sind heute jenseits des Ozeans sehr gesucht.

Die Macht der Musik wurde schon im Altertum in begeisterten Worten gepriesen, und auch heute noch kann man sich kaum eine festliche Veranstaltung ohne Musik denken. In aller Höllen des Lebens, sowohl denen der Freude als der Trauer, begleitet sie uns als erhebende und trübende Freundin. Der alte Spruch: „Wo man singt, da läßt sich ruhig nieder“, enthält eine tiefe Wahrheit. Darum sollte man auch der Pflege der Musik einen noch viel größeren Raum gewähren als bisher. Die wichtigsten Pflegenorte der Musik ist die Schule. Und da ist es in den letzten 20 Jahren um vieles besser geworden. (Besonders in Sachsen!) Eine intensive Musik-

für die Unterstadt im Nebenzimmer der „Lieberkeiser“, K 2, 31.

Es wird der Wichtigkeit der Besprechungen wegen um zahlreiches Erscheinen gebeten.

*** Auf die große Völkerversammlung im Ridelungssaal am Samstag abends 9 Uhr sei nochmals hingewiesen.** Eingeleitet wird die Feier durch den von der hiesigen Regimentskapelle zu spielenden Kaiser-Marsch von Richard Wagner, worauf die Vereinigten Männergesangvereine mit Orchesterbegleitung den Beethovenischen Chor „Die Himmel rühmen den Ewigen Herr“ vortragen werden. Hierauf folgt die Festrede, die der städtische Archivar, Herr Professor Dr. Walter, halten wird, und dann als Schlußchor mit Orchester u. Orgel das Dankgebet aus den altniederländischen Volksbüchern von Krenker, bei dessen Vortrag in allen Kirchen Glockengeläute ertönen wird. Die Feier, die einen sehr eindrucksvollen Verlauf zu nehmen verspricht und für die sich aus allen Kreisen ein starkes Interesse kundgibt, wird etwa 1 Stunde dauern. Der Eintritt ist — abgesehen vom Einlaßgeld — für jedermann frei. Die drei vordersten Reihen der Empore sind für Frauen reserviert. Garderobezwang gilt nur für Stöcke und Schirme. Wirtschaftsbetrieb ist ausgeschlossen.

*** Der Silbentanz der Turner des 10. Kreises,** welcher gestern abends 9 Uhr in Straßburg begonnen wurde, kam bereits heute früh 3.15 Uhr durch unsere Stadt, also etwa 1/2 Stunde früher, als angenommen wurde. Die Turner von Ludwigshafen besetzten die Straße Mannheim bis über die Rheinbrücke, die Neckarauer von der Rheinbrücke bis zur Weidenstraße, die Mannheimer Turngesellschaft die Weidenstraße bis zum Neckarabth-Bahnhof, der hiesige Turnverein vom Neckarabth-Bahnhof bis nach Wohlgelegen und der hiesige Turnverein Germania von Wohlgelegen bis nahe vor Wallstadt. In flottem Tempo, etwa 14 Stunden pro 100 Meter, legten die einzelnen Turner ihre Strecken zurück. Begleitet wurden sie von einem Automobil, verschiedenen Radfahrern und einem Motorrad.

*** Kirchliche Gedächtnisfeier der Völkerversammlung bei Leipzig.** Am kommenden Sonntag, den 19. d. Mts., wird in allen evangel. Kirchen hiesiger Stadt um 10 Uhr vormittags eine im Namen des Gottesdienstes gehaltene kirchliche Gedächtnisfeier der Völkerversammlung bei Leipzig veranstaltet werden. Der Evangel. Oberkirchenrat hat zu diesem Anlaß in Nummer 8 des kirchlichen Gesetzs- und Verordnungsblattes von 1913 verfügt: „Die zahlreichen Gedenkfeiern, die im Lauf dieses Jahres da und dort in deutschen Vaterland aus Anlaß der Völkerversammlung vor hundert Jahren schon begangen wurden, werden ihre Krönung und ihren Abschluß finden am 18. Oktober als dem Gedächtnistage des großen Sieges, durch den Gott in der Völkerversammlung bei Leipzig dem deutschen Volk die Befreiung aus jahrelanger Knechtschaft geschenkt hat. Die nationale Erhebung jener ganzen Zeit fand in innigem Zusammenhang mit dem religiösen Geben. Wie der Dverginn und das Heidentum, das zu den Siegen führte, vielfach in einem neuerwachten Glaubensleben seinen Grund und seine Kraft hatte, so erwuchs aus den befreienden Kämpfen unserm Volk ein neuer Aufschwung religiöser und kirchlichen Geistes und Lebens. Da hat die Kirche besonderen Anlaß, auch ihrerseits diesen nationalen Gedächtnistag zu feiern. Wir ordnen daher an, daß Sonntag, den 19. Oktober, in allen Hauptgottesdiensten und, wo es angeht, auch in den Jugendgottesdiensten, der großen Zeit in feierlicher Weise gedacht und Gott, dem Vater der Geschichte, die Ehre gegeben werde.“

*** Die zweite Rheinbrücke.** In einem ansehens aus Eisenbahnkreisen kommenden Artikel der „F. Post.“ wird auf die letzte Stadtrats-sitzung in Ludwigshafen und die in derselben zur Verlesung gebrachte Antwort des Verkehrsministeriums in München auf die Eingabe der Stadt bez. die Erbauung einer zweiten Rheinbrücke Bezug genommen. Der Artikel-schreiber vertritt den Standpunkt des Verkehrsministeriums, denn tatsächlich habe das Verkehrsministerium keine zweite Rheinbrücke nötig.

plage in der Schule sollte von allen zuständigen Faktoren gefördert werden. Wir bedürfen, sagt Prof. Henning mit Recht, für unsere Schulen keiner äußerlichen Verschönerungen, aber im Innern seien sie künstlerisch ausgestattet, vor allem aber durch eine gute Musik in ihnen. Aber auch das Haus hat dabei wichtige Aufgaben zu lösen. Man lasse seinen Kindern guten Musikunterricht erteilen und lausere nicht an Honorar. Anders ist die Frage, ob ein musikalisches Kind die Musik als Lebensberuf wählen soll. Hierzu kann nur der wirklich begabte geratet werden; denn der Beruf der Musiker ist bornenvoll und nicht selten von Entlohnung und Not begleitet. Für die Pflege der Hausmusik sucht Redner ganz besonders die Damen zu interessieren; denn an ihnen liegt es in erster Linie, den musikalischen Reim in den Kinderherzen zu wecken.

Wie soll man nun Musik hören? Von dem physikalischen Vorgang abgesehen, der die durch den Gehörgang aufgenommenen Schwingungen dem Trommelfell, den Gehörnerven und dem Labirinth vermittelt und sie im Gehirn zu bewußten Tonempfindungen werden läßt, empfindet der Redner zunächst Übungen im Unterhalten der Töne. Hat man darin genügende Sicherheit erlangt, so schreite man zu Beobachtungen in der Natur. Man bilde seinen Musiksinn an guten Volkliedern und den altlichen Weisen eines Haydn, Mozart, Beethoven. Der wahrhafte Musikkenner und -freund läßt jede gute Musik, gleichviel ob sie klassisch oder modern ist, für die Kunstübung bleibt die Hauptsache, daß sie

eine Erbauung sei auch aus technischen Gründen innerhalb des Reichsbereichs der britten Schiene unmöglich. Auf eine gelegentliche Anfrage seitens wirtschaftlicher Interessenten Bayerns bei der böhmisches Staatsregierung über die Stellungnahme derselben zu der Frage einer zweiten Eisenbahnbrücke lief die Antwort ein, eine solche Eisenbahnbrücke bedinge die Verlegung des Mannheimer Hauptbahnhofes und seiner ganzen Betriebsanlagen. Die Kosten würden über 100 Millionen Mark betragen, aber auch der Ludwigshafener Bahnhof müßte infolgedessen verlegt werden. Für beide Bahnhöfe seien aber seitens der beteiligten Staaten jezt erst Millionen an Umbauten aufgewendet worden. In absehbarer Zeit sei also an eine Verlegung der Bahnhöfe gar nicht zu denken. Eine Eisenbahnbrücke brauche also nicht gebaut zu werden, wohl aber eine Straßenbrücke. Dafür sei aber das Ministerium des Innern, nicht das Verkehrsministerium zuständig. Werde eine zweite Eisenbahnbrücke notwendig, dann würde sie die Verbindungsbahn für die strategische Linie Frankfurt a. M. - Weidenstraße-Friedrichshafen-Spessart-Neuburg-Straßburg unter Umgehung der beiden Siedlungsplätze Mannheim (für Baden) und Ludwigshafen darstellen, ein Projekt, das schon lange in strategischen Kreisen erörtert wird. Bayern erhalte deshalb auch vorerst keine zweite Eisenbahnbrücke. ... Trübsalige Nachrichten, aber sie stimmen keineswegs zum Bestimmten, denn bis das Reich diese Eisenbahnbrücke baut, wird Mannheim eisenbahntechnisch nicht mehr bei Friedrichshafen, sondern Friedrichshafen wahrscheinlich im Reichsbereich Mannheims liegen.

*** Freudenfeuer.** Gedenkfeier männlicher Art werden anlässlich der Leipziger Gedächtnisfeier allortwärts veranstaltet. Gerade die Pfalz aber hat ein erstes Anrecht zur Freude, sie, die so oft von wilden Kriegen betroffen, den Schaulust für brennende und rauchende Sorden abgeben mußte und sich von nun an ruhigerer Zeiten friedlicher Entwicklung insbesondere später unter dem Schutze des mächtigen Deutschen Reiches, dessen Werden auf dem Schlachtfeld bei Leipzig ja vorbereitet war, erfreuen konnte. Da will der Pfälzermahl-Verein nicht zurückstehen und an seinem Teile dazu beitragen, die große Zeit zu verherrlichen. Wie könnte dies schöner und feierlicher geschehen, als durch laudende Feuer, die, auf freien Bergeshöhen emporsteigen, weithin dem Lande die Erinnerung an jene Zeit wachrufen und die Freude ab der Zeiten unserer Väter in eindrucksvoller Weise kundtun? Auch andere Gebirgs- und Wandervereine haben diesen Gedanken aufgegriffen und so darf man hoffen, daß das Echo der Freudenfeuer in fernklarer Nacht auf fernen Höhen wiederzufinden ist. So werden durch die Ortsgruppen des Pfälzermahlvereins am Abend des 18. Oktober (Samstag) zu einheitlicher Zeit um 7 1/2 Uhr die Freudenfeuer auf den Höhen des Pfälzerwaldes entzündet. Die Ortsgruppe Ludwigshafen-Mannheim veranstaltet das Freudenfeuer auf dem Kalmit.

Vereinsnachrichten.

*** Mannheimer Dienerverein.** Wir möchten auch an dieser Stelle noch einmal auf den Vortrag des Herrn Dompropstern Fr. Kamm über „Die Notwendigkeit einer allg. holsfreier Jugendberziehung“ aufmerksam machen, der heute abends 8 1/2 Uhr in der Aula der Friedrichschule, U 2, stattfindet. Der Eintritt ist frei.

*** Verein für Frauenstimmrecht.** Wir verweisen hierdurch nochmals auf die heute abends 8 1/2 Uhr im Hotel „National“ stattfindende Mitgliederversammlung und bitten um zahlreiches Erscheinen.

Stimmen aus dem Publikum.

Wettbewerb zum Erholungsheim der Ortskrankenkasse Mannheim 1.

Man schreibt uns: Nachdem den Teilnehmern obigen Wettbewerbs endlich das Protokoll des Preisgerichts zugegangen ist, konnten die Pläne an

dem Gefühl getragen ist und aus dem Dingen zum Dingen führt, und deshalb steht das lebendige Spiel auch auf dem weniger guten Instrumente an erzieherischen Werte immerhin weit über dem mechanischen Musikinstrumente, denn dieses vermittelt nur Entropate und ist ohne Fleisch, Blut und Seele. Wer in ein Konzert geht, solle sich vor-reiten. Für den Konzertbesucher gilt der Grundsat: Lerne hören, ohne zu reden! Prof. Henning belächelt seine Ausführungen mit einem Blicke Schalkhaars („Kaufmann von Benedig“): „Der Mensch, der nicht Musik hat in sich selbst, den nicht der Klang seiner Töne rührt, tangt man Verrot, u. Häuberei und Lügen; die Regung seines Sinnes ist dumpf wie Traut. Und seine Hüfte schwart wie Erbsen; Tron keinem solchen. — Wer! an die Musik!“ Die diese Darlegungen ergeben, beachten die Ausführungen Prof. Henning nicht wesentlich neues, aber sie enthalten manches Überzeugende, und dieses kann bekanntlich nicht oft genug gesagt werden.

Im Anschluß ließ sich der Vortragende auch als Interpret einiger Klavierwerke hören. Er spielte Bachs „Chromatische Fantasia“ und Jugs. Mozarts „Kondo in A-moll, des G-dur-Im-promptis von Schubert, die „Träumerei“ von Schubert, Beethovens „Eis-moll („Waldschänke“), Senats, Chopins „Walse in A-dur und die 12. Ungarische Rhapsodie von Liszt. Er erwies sich als gewandter, feinsinniger Pianist und erwarb für seine Darbietungen reiches Beif.

verflochtenen Dienstag einige Stunden beschäftigt werden. Es wird auf den auffallenden Unterschied in der Begutachtung des an erster Stelle stehenden, gegenüber den anderen Entwürfen hingewiesen.

3. B.: Die Stellung des Hauptgebäudes in ersterem Projekt erfordert enorme Erdbewegungen, Fundationen und Stützmauern. Der Verfasser hat sich über diese Terrainschwierigkeiten hinweggesetzt und die zur Klarheit unbedingt notwendigen Darstellungen in den Zeichnungen (Perspektive, Schnitte, Höhenquoten im Situationsplan etc.) einfach unterlassen. Die Lage des Nebengebäudes ist bei dem in unserer Gegend vorherrschenden West- und Südwinden unmöglich; die Bewohner des Erdgeschosses wären einer ständigen Auf- und Abwechslung ausgesetzt. Schlecht zu belichten und zu entlüften sind die Kellerräume durch ihre tiefe Lage hinter der Hauptterrasse. Der Weg zum Speisesaal im Erdgeschoss führt durch einen licht- und luftlosen Vorraum. Von den vier im Programm geforderten Schwelmerbädern sind drei nicht vorhanden. Auf die zu geringe Abmessung der Garderoben sei nur nebenbei hingewiesen. Die verlangte strenge Trennung der Geschlechter läßt sich nicht durchführen bei der gewählten Anordnung von Treppen und Mittelhallen an der Hauptfront. Ein Herüber- und Hinübersteigen wird nicht zu verhindern sein.

Das der offene Wandelgang ein bescheidenes Architekturmotiv ist, weiß man; für vorliegenden Zweck ist er ebenso unnötig wie unpraktisch. Rücksicht auf eine volle wirtschaftliche Ausnutzung des Dachgeschosses ist nicht genommen; Trodenstempel etc. erheben sich von selbst über dem Regiegebäude. Durch Weglassen der erforderlichen Dachfenster und Anordnung von flachen Dachwinkeln wird jedes Projekt durch die geringere Gesamthöhenentwicklung gewonnen. Die sehr berechnete Programmforderung, daß ein Längsbau zu projektieren ist, um möglichst viel Rohräume gegen Süden legen zu können, berücksichtigt der Verfasser nicht; er gibt dem Grundriß eine ausgeglichene U-Form, jedoch durch die spätere, nur nach Norden mögliche Erweiterung, betraue die Hälfte der Zimmer der Südseite entzogen werden und dann Adressen- und Spezialanbau darauf eingeschoben sind, daß Luft und Sonne nur in beschränktem Maße Zutritt erhalten. Außerdem ist die Erweiterung infolge der Terrainschwierigkeiten nur mit enormen Kosten durchführbar. Der Wiederkauf an der Hauptfront ist eine konstruktive Unmöglichkeit.

Alle diese schwerwiegenden Bedenken und Fehler werden vom Preisgericht nicht bemängelt, jedoch man sich des Eindruckes nicht erweichen kann: Lob und Tadel sind sehr ungleichmäßig verteilt.

Civis.

* Die Sänger aller Gesangsvereine, die sich an der morgigen Jahreshauptfeier beteiligen, werden auf heute Abend 7 1/2 Uhr in den Räumlichkeiten der Haupttribüne (mit Orchester) eingeladen.

Festtage der Berliner Hofoper.

(Privattelegramm unseres Berliner Theaterreferenten.)

Berlin, 17. Oktober.

Nach den dem italienischen Genies gewidmeten Verdiensten ehrte man am Dienstag Franzosen: Herr Saint-Saëns durfte in der Berliner Hofoper „Saison und Dalia“ dirigieren. In der Musik des Franzosen ist mehr Feuer und Leidenschaft als in seiner Dirigentenkunst. Die Kaiserin wohnte dem Festabend bei.

Der nächste Abend (Mittwoch) war wieder der deutschen Kunst gewidmet: Wagners „Lohengrin“ gelangte zum 600sten Male zur Aufführung. Das Werk, bekanntlich die Festoper zur Vermählung der Tochter des Kaisers, schuf in der schönen dekorativen und musikalischen Darbietung, die man ihm jetzt gegeben hat, wieder viel neue Freunde.

Und gestern Abend war der erste Carusotag. Caruso brauchte nicht wie in München vor einem nicht einmal ausverkauften Hause zu singen — man hatte schon seit Wochen für sein drei Abende umfassendes Gastspiel die Plätze zu den märchenhaftesten Preisen bezahlt. Er sorgte dafür, daß man nicht zu bereuen hatte. Caruso wird übrigens auch in diesem Winter zum ersten Male in einem Berliner Konzertsaal singen.

* Gedächtnisgottesdienste der Militärgemeinden. Zur Jahreshauptfeier der nationalen Erhebung werden für die Militärgemeinden am Samstag, den 18. Oktober, vormittags 10 Uhr, in der Trinitatiskirche und in der Jesuitenkirche besondere Festgottesdienste gehalten werden.

* Der erste Gottesdienst der neu errichteten Melanchthonskirche, welcher am nächsten Sonntag, den 19. d. Mts., in der Turnhalle der Althandelschule stattfinden sollte, muß unvorhergesehener Umstände wegen auf Sonntag, den 26. d. Mts., vormittags 10 Uhr, verschoben werden.

* Schlägerei. In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch, kurz nach 12 Uhr, gab es am Wehlplatz eine große Schlägerei zwischen den beim Abbruch der Wehlbuden tätigen Leuten, an der etwa 20-30 Personen teilnahmen. Die Streiche mit Brettern und Balken fielen bogeliecht und der Kumult, der auch für Unbeteiligte gefährlich wurde, dauerte eine ganze Weile, obwohl sich die Polizeiwache unmittelbar daneben befand.

* Ein schwerer Fuhrwerksunfall ereignete sich heute morgen zwischen 7 und 7 1/2 Uhr an dem Eisenbahnübergang der Brühler Bahn auf der Schwetznitzstraße bei Weitzkau, an jener gefährlichen Stelle, wo erst vor 14 Tagen ein Fuhrwerk der Brauerei Schwarz verunglückte. Ein mit Tabak und Saaten beladenes Fuhrwerk von Jakob Montag aus Retha überfuhr in dem Moment das Geleise, als ein Zug der Brühler Bahn heranabkam und das Fuhrwerk in die Gleise fuhr. Die Pferde wurden durch den Anprall losgerissen und kamen unbeschädigt davon. Dem Fuhrmann jedoch wurde der rechte Fuß abgedrückt. Der Wagen wurde teilweise demoliert. Der Unfall ist wahrscheinlich durch den überhöhten Reibbel zurückzuführen, der die Hebersicht über das Geleise erschwert. Die schrecklichen Umstände an jener Stelle geben Anlass, sich mit der Frage zu beschäftigen, ob nicht bessere Sicherheitsvorrichtungen geschaffen werden können.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 17. Okt. (Von unserm Berliner Bureau.) Wie der „Vorwärts“ meldet, wird der Reichstag seine Beratungen am 20. November, nachmittags 2 Uhr wieder aufnehmen. Der „Vorwärts“ tritt den Meldungen entgegen, wonach der Reichstag erst am 25. November seine Beratungen wieder aufnehmen werde.

□ Berlin, 17. Oktober. (Von uns. Berl. Bur.) Die Nationalliberale Korrespondenz meldet: Der Vorsitzende der nationalliberalen Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses hat die Mitglieder derselben an einer Sitzung, die sich mit der Braunschweigischen Angelegenheit beschäftigt wird, auf Sonntag, den 19. Oktober, mittags 12 Uhr nach Berlin berufen.

□ London, 17. Okt. (Von uns. Lond. Bur.) Es befindet sich, daß die brasilianische Regierung das Schlachtschiff „Rio de Janeiro“, das in Elswick für die Republik gebaut wurde, zum Verkauf angeboten hat. Das Schiff hat 14 1/2töllige Geschütze und 20 6töllige Geschütze mit einer Reichweite von 12 000 Yards. Das Schiff ist also bedeutend mächtiger, als die englischen Dreadnoughts. Man glaubt aber nicht, daß die englische Regie-

rung das Schiff anlaufen wird, weil es zu verschieden von den englischen Schiffen ist und in kein Geschwader hineinpassen würde.

* Paris, 16. Okt. Der Präsident erhielt heute brieflich vom französischen Konsul in Cartagena die Antwort des Königs von England auf das Telegramm, welches Präsident Poincaré und König Alfonso nach dem Besuch des „Invisible“ an den König Georg gerichtet haben. In der Antwort, die erst nach der Abreise des Präsidenten in Cartagena anlangte, drückt der König seine Freude aus über den Besuch der beiden Staatsoberhäupter an Bord des „Invisible“, den er gerne zu ihrer Verpflegung abgefaßt habe. Der König von England fügte hinzu: Ich schließe mich von ganzem Herzen Ihren Versicherungen herzlichster Freundschaft an.

Eine Abwehr.

□ Berlin, 17. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Die Nationalliberale Korrespondenz schreibt:

„Die Ausschreibung der Mannheimer Oberbürgermeisterstelle im „Vorwärts“ wird von neuem von gewissen Blättern breitgetreten. Selbstverständlich nur, weil sich dabei Gelegenheit bietet, sich an Herrn Wasserfallen, der die Ausschreibung für den Stadtrat unterzeichnet hat, zu reiben. Man sollte meinen, daß auch das harmloseste Gemüth sich selbst sagen könnte, daß hier ein Beschluß einer Mehrheit vorliegt, dem sich, wie das wohl in der ganzen Welt üblich ist, die Minderheit zu fügen hat. Dazu scheint es aber bei gewissen Leuten nicht auszureichen. Nur dürfen sie nicht glauben, daß sie mit ihrem törichten Haß irgend jemand anders bloßstellen, als sich selbst.“

Die Schiffsabgaben.

□ Berlin, 17. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Zu den Nachrichten, die in der letzten Zeit über die Austragung der schwebenden Frage der Einführung von Schiffsabgaben auf der Elbe bei der Erneuerung des Handelsvertrages zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn veröffentlicht wurden, erfährt der deutsch-österreichisch-ungarische Wirtschaftsverband aus Wien, daß man den österreichischen Widerstand gegen die Schiffsabgaben auf der Elbe niemals aufgeben werde und daß man in maßgebenden Kreisen nicht nur die Zustimmung zu der Erhebung der Schiffsabgaben nach wie vor auf das stricteste ablehnt, sondern daß man auch eine solche Zustimmung als Kompensationsobjekt bei dem Abschluß oder der Verlängerung der Handelsverträge betrachten werde.

Denn die Einführung von Schiffsabgaben auf der Elbe bedeute ein Opfer der gesamten österreichischen Volkswirtschaft, das man auch überdies noch wegen der Dauer der zeitlich begrenzten Vorteile einzelner Industriezweige nicht ausgleichen könnte. Aus diesem Grunde erübrigt sich auch völlig, von einer durch die Einführung von Schiffsabgaben veranlaßten allgemeinen Erhöhung der österreichischen Indu-

Freier Bund.

Die erste Verlosung des Freien Bundes wird am Samstag, den 18. Oktober 1913, nachmittags 3 Uhr, im Vortragssaal der Akademie für Jedermann (Hauptingang zur Kunsthalle) vorgenommen. Die Angehörigen des Freien Bundes sind hierzu freundlichst eingeladen.

Felix Weingartner am Vortragshult.

Felix Weingartner, von dem man schon weiß, daß er ein ausgezeichnetes Schriftsteller ist, debütiert jetzt auch als Vortragsvredner. Er hält am 9. November in Wien einen Vortrag über „Richard Wagner und unsere Zeit“.

Wiener Premierer.

Aus Wien meldet uns ein Telegramm unseres Mitarbeiters: Im Burgtheater gelangte gestern Bernhard Shaw Komödie „Pygmalion“ zur überaus ersten Aufführung. Das glänzend gefeierte Stück interessierte und amüsierte in der ersten Hälfte durch Geist und Danks, die zweite Hälfte ermüdete.

Felix Holländers Rücktritt von dem Frankfurter Intendantenposten

Land gestern vor der Zivilkammer des Landgerichts Frankfurt a. M. ein Nachspiel. Die neue Theater-Kassengesellschaft

hatte wegen Vertrauensbruch gegen Holländer ein Arrest in Höhe der vereinbarten Kondemnationsstrafe von 20 000 M. auf alle Ansprüche gelegt, die er gegen die Verlagshandlung von Ullstein u. Co. aus schriftstellerischen Arbeiten erworben hat. Gegen diesen Arrest hatte Holländer Widerspruch erhoben und war zu dem Termin persönlich erschienen. Sein Vertreter, Rechtsanwalt Dr. Meyer, legte dar, daß Holländer nicht kontraktlich geworden sei und nicht ins Ausland geschickt sei, sondern in Begleitung einer befreundeten Dame lediglich einen Erholungsurlaub (1) nach der Schweiz angetreten habe. Er habe ausdrücklich einem Aufsichtsratsmitglied versichert, daß, wenn der Aufsichtsrat seinen Vertrag nicht gutwillig lösen würde, er zum 1. April 1914 den Vertrag trotz dem erfüllen und den Intendantenposten antreten würde. Der Vertreter der neuen Theaterkassengesellschaft bestritt dagegen, daß Holländer einen kleinen Erholungsurlaub nach der Schweiz angetreten habe und daß er überhaupt heute noch geeignet sei, die Geschäfte des Intendanten zu führen. In einer Unterredung habe er einem Aufsichtsratsmitglied mitgeteilt, daß er für Frankfurt nicht der richtige Mann sei und seine Verstimung über die Angriffe in der

Presse geäußert. Dann habe er sich mit dem Herrn zurückgezogen und ihn gebeten, über das, was er ihm nun mitteilen wollte, bis Mittwoch, den 17. September zu schweigen. Holländer habe dann die Geschichte seiner unglücklichen Ehe und die Beziehungen zu einer anderen Frau geschildert. Er habe, so sagte er, jetzt endlich die Konsequenz gezogen und sei im Begriff, ins Ausland zu reisen, um dort als freier Schriftsteller zu leben. Wenn nun heute Holländer erklärt, daß er den Intendantenposten trotzdem annehmen wolle, so sei dies zu spät. Er habe seinen Vertrag durch die Heberfidelung ins Ausland gehrochen unter mehr als leuzionellen Umständen. Holländer sei bereits jetzt verpflichtet gewesen, jeden Monat für sein Gehalt von 800 M. mindestens einmal monatlich nach Frankfurt zu kommen. Dann ergriff Felix Holländer selbst das Wort und führte aus, daß er durchaus beabsichtigt habe, den Vertrag auf legalem Wege zu lösen. Er verwahre sich dagegen, daß von Standhalten Vorfällen gesprochen werde. Er habe einen schwer verletzten Menschen in die Schweiz begleitet.

Das Gericht beschloß, die Entscheidung am 23. Oktober zu verhandeln.

Die gemahregelten Generale.

w. Paris, 17. Okt. Die in dem gestrigen Ministerrat beschlossene Maßregelung von fünf Generalen hat großen Eindruck gemacht. Der Kriegsminister Etienne, der jedes Interview über diese Angelegenheit ablehnte, habe im Ministerrat erklärt, falls er in der Kammer dieserhalb interpelliert werden sollte, werde er eine Antwort verweigern, denn man könne im Parlament unmöglich eine Erörterung über strategische und militärische Eignung zulassen. Es handelt sich dann um eine Vertrauens- oder Mißtrauensfrage gegenüber dem verantwortlichen Leiter der Armee. General Faurier, der wegen seines offenen Schreibens an den Kriegsminister vor ein Disziplinargericht gestellt werden wird, erklärte einem Berichterstatter: Ich werde beweisen, daß ich das Opfer einer furchtbaren Ungerechtigkeit bin. In einem für ein Fachblatt bestimmten Artikel habe ich mein Vorgehen bei den Manövern gerechtfertigt. Ich werde die Urteile, die meine Feinde gegen mich abgegeben haben, vor dem Disziplinarrat erörtern. Es fehlt übrigens nicht an Zeugnissen, die zu meinen Gunsten sind. Der Generalstabschef der belgischen Armee, General Genich, der in Europa als ein ausgezeichneter Taktiker bekannt ist, hat mir, nachdem er meine Truppen bei den Manövern gesehen hatte, wörtlich erklärt: Ich bin entzückt! Und trotzdem hatte ich voraussehen müssen, was mir widerfahren ist.

Sie wissen, mit welchem Haß die Generale verfolgt werden, welche das Unglück gehabt haben, ihre republikanische Gesinnung zur Schau zu tragen. Es war eine regelrechte Verschwörung, eine gehässige und hinterlistige Intrigue gegen mich angestrebt worden. Ich könnte Ihnen die Namen derjenigen nennen, die mir einen Hinterhalt gelegt haben. Bei den Manövern nahm ich die anhaltenden Feindseligkeiten gegen mich wahr und erkannte die Sucht, mich auf einem Fehler zu ertappen, selbst als ich die Weisungen desjenigen ausführte, der mich getadelt hat. Ich werde vor dem Disziplinarrat die Einzelheiten des gegen mich gerichteten Komplottes bekanntgeben und übrigens nachweisen, daß keinerlei Grund zu einer Unnade gegen mich vorlag. Was die brutale Form anlangt, in der ich verabschiedet wurde, so kann ich nur sagen, wenn man unsere Armee diskreditiert, die Befehlshaber entsetzen und die Truppen demobilisieren wollte, so könnte man nicht anders vorgehen.

Die konservativen und gemäßigt radikalen Blätter finden die von der Regierung getroffenen

Maßnahmen geäußert. Dann habe er sich mit dem Herrn zurückgezogen und ihn gebeten, über das, was er ihm nun mitteilen wollte, bis Mittwoch, den 17. September zu schweigen. Holländer habe dann die Geschichte seiner unglücklichen Ehe und die Beziehungen zu einer anderen Frau geschildert. Er habe, so sagte er, jetzt endlich die Konsequenz gezogen und sei im Begriff, ins Ausland zu reisen, um dort als freier Schriftsteller zu leben. Wenn nun heute Holländer erklärt, daß er den Intendantenposten trotzdem annehmen wolle, so sei dies zu spät. Er habe seinen Vertrag durch die Heberfidelung ins Ausland gehrochen unter mehr als leuzionellen Umständen. Holländer sei bereits jetzt verpflichtet gewesen, jeden Monat für sein Gehalt von 800 M. mindestens einmal monatlich nach Frankfurt zu kommen. Dann ergriff Felix Holländer selbst das Wort und führte aus, daß er durchaus beabsichtigt habe, den Vertrag auf legalem Wege zu lösen. Er verwahre sich dagegen, daß von Standhalten Vorfällen gesprochen werde. Er habe einen schwer verletzten Menschen in die Schweiz begleitet.

Das Gericht beschloß, die Entscheidung am 23. Oktober zu verhandeln.

Tägliche Sport-Zeitung

Vorherjagungen für in- und ausländische Pferdecremen.
(Von unserm Spezial-Mitarbeiter.)
Freitag, 17. Oktober.
Kaisers-Bastille.
Preis de Montecarlo: Jan Ribot — Wolfsonneur.
Preis Saint-Damien: Mikrobant — Hagadin.
Preis de Libéral: Peine de Reilly — Northfleet.
Preis Perth: Bidello — Hagat.
Preis de Volonté: Coucrist — Diametta.
Preis Upas: Dautot — San Recco.
*
Pferdecremen.
* Berlin-Grünwald, 16. Okt. Preis von Gladow. 1900 A. 1. R. v. Schmidt-Paulis Polia Newroz, 2. Söhne, 3. Möntz. 17:10; 18, 20, 22:10. — Preis vom Raroban, 4000 A. 1. W. Tobels Sarffeld (Del.), 2. Ring Stort, 3. Nr. Girdie, 13:10; 15, 20:10. — Well-Dandico, 7000 A. 1. E. Gerings Rale, 2. (Schiffer), 3. Monolo, 3. Neune Hill, 12:10; 14, 27, 32:10. — Teufelsäcker-Jagdcremen, 10 000 A. 1. O. Weidens Deiga (Martini), 2. Kolg, 3. Dandole. Strauer: Burandol, Doppelgänger, Großherzog, 30:10; 38, 17:10. — Preis von Rummelsburg, 4200 A. 1. 2. 3. v. Weidensagen Polado Senteur (Del.), 2. Peine de Tour, 3. Ingelo, 41:10; 30, 27, 52:10. — Preis von Hahnen, 5000 A. 1. R. Daniels Vado (Hahnbald), 2. Sinn, 3. Freimat, 47:10; 21, 22, 39:10. — Preis von Hahnenberg, 4200 A. 1. Garkochow, 2. Kasani (Kofa), 2. Reform, 3. Tär-

lenbund, 68:10; 17, 12, 29:10.
Kintil.
Hkar, Stiffers Maschine. Der von Stiffler benutzte Apparat ist ein Kolast-Mittler-Doppeldecker, der von den Seelenführern nur insofern abweicht, als das obere Tragende etwas vergrößert ist, um eine größere Geschwindigkeit zu erzielen. Die größte Spannweite beträgt 1200 Meter, die größte Länge 8,7 Meter. Das Flugzeug ist mit Mittelflügelbau ausgerüstet, hat also Radsteuerung für Höhensteuer und Verwindung und Handhebel für Seitensteuer. Der Antrieb der Haupttriebwerke erfolgt durch einen 6-Zylinder motorisierten 100 PS-Motoren-Motor. Die Verwindung erfolgt lediglich durch Stabtrieb und die Tragflächen und Erreben des Höhenfluges haben die theoretisch günstigste Form für den geringsten Widerstand. Der Apparat hat eine effektive Geschwindigkeit von 105 bis 110 Kilometer in der Stunde. Die beiden Doppeldecker lassen sich zusammen 145 Meter, jedoch der Doppeldecker 11 bis 12 Stunden in der Luft fliegen lassen. Die Maschine ist mehrfach in Maßstab gefertigt worden, machte die Reihe Maßstab-Entwickelung, nahm am Flug „Jagd um Berlin“ und an der Johannishaler Gedächtniswoche teil. Sie wurde auch von Stiffler für seinen Flug Mülhens-Verdicht benutzt. Für Radsteuerung trägt der Kolast-Doppeldecker eine Akkumulatorenbatterie, die eine Steuerlampe speist, die Rollen, Instrumente etc. beleuchtet. Stiffler benutzt zwei Höhenmesser, ein Barometer und einen Kompass. Benzinverbrauch zeigen den Brennstoffverbrauch genau an.

Hkar, Ventani Gezer liegt 1100 Kilometer. Der in Maßstab gefertigte Hagerkolastant Gezer, der Mittwoch morgen nach einem Nachflug aus dem Gisch in Berlin eintraf, landete, wie uns gemeldet wird, Mittwoch nachmittags gegen 6 Uhr in der Nähe von Raroban. Ventani Gezer hat auf dieser Fahrt innerhalb 10 Stunden mit einem Passager nicht weniger als 1100 Kilometer zurückgelegt. Die Fahrt von Berlin nach Raroban verlief sehr schwierig, da die beiden Offiziere bald in dichten Nebel und Regen gerieten, so daß der Führer nichts mehr erkennen konnte. Nach Stunden haben sie nichts von der Erde, sondern schwebten, als sie nach dem Kompaß richtend, 1500 bis 2000 Meter hoch in den Wolken. Schließlich wurden sie durch Benzindampf anzuwehen, abgetragen. Der Ventani Gezer den Kolast-Doppeldecker nach dem Gefühl auf den Boden aufsetzen ließ. Dabei wurde die Schraube beschädigt.
* Die große Entzweiung des französischen Kolastier Dancoeur, die von Paris über Jerusalem nach Cairo über insgesamt 6000 Kilometer führen soll, wird voraussichtlich am 20. Oktober beginnen. Der Start wird in Jfa im Montlisonar erfolgen. Neben Schaffhausen und München soll es möglich ohne Zwischenlandung nach Wien gehen, dann will Dancoeur der Donau folgen, Belgrad und Batareah anzureisen, um dann nach Konstantinopel zu wenden. Jerusalem, Jafa und Port Said sind weitere Stationen. Der Flug soll dann in Cairo und resp. Delia, polidonen, nachdem auch den Pyramiden ein Besuch abgeleistet ist.

Telegr. Sport-Nachrichten.
Die Konzeptionierung der Buchmacher.
□ Berlin, 16. Okt. (Von uns. Berl. Bur.) Gegenüber der Nachricht eines Berliner Sportorgans, daß die beabsichtigte Konzeptionierung der Buchmacher wieder recht zweifelhaft geworden sei, schreibt die Tägliche Rundschau: Demgegenüber wird uns im Reichschatzamt erklärt, daß an der Werdung kein wahres Wort ist. Vielmehr ist der Geschehntwurf, der die Einführung von Buchmacherkonzeptionen vorsieht und die französischen Kennzeichen gestattet, schon ziemlich weit gefördert und dürfte die gesetzgebenden Körperschaften in nicht zu ferner Zeit beschäftigen.
Der Kampf um die großen Preise der National-Kassenspiele.
w. Hamburg, 17. Okt. Der Referent Dr. Sappart hat heute nacht 12 Uhr, um 10 Uhr mit dem großen Preis der National-Kassenspiele zu bewerben.
* Die Fahrt der „Dania“.
w. Frankfurt a. M., 17. Okt. Wie aus die Telegramm mitteilt, ist das Dampfschiff „Dania“ heute nacht 12 Uhr von Hamburg zu einer größeren Fahrt über die Ostsee und zurück nach Potsdam aufgegeben. Führer ist Dr. Edener. Am Bord sind 8 Fahrgäste.



Aussteuer-Möbel

in einfacher und billiger bis elegantester Ausführung.

Gebrüder Reis

Hofmöbelfabrik • • • Mannheim

Allein-Vertrieb hervorragender in- u. ausländischer Spezial-Fabrikate.

Große Ausstellung kompletter Musterzimmer.

Verkaufshäuser { M 1,4, nächst d. Kaufhaus
G 2, 22, nächst d. Marktpt

Fabrik Kepplerstrasse 17/19

Besichtigung erbeten.

MANNHEIM Q 1, 2



Preislagen für Damen und Herren
12⁵⁰
14⁵⁰
16⁵⁰

MERCEDES

Todes-Anzeige.

(Statt jeder besonderen Anzeige.)

Verwandten und Freunden machen wir hiermit die erschütternde Mitteilung, dass unser lieber Gatte, Vater, Sohn, Bruder und Schwager

Julius Geiger

nach kurzer schwerer Krankheit sanft entschlafen ist.

Mannheim (R 1, 7), den 16. Oktober 1913.

Um stille Teilnahme bitten:

Lina Geiger geb. Karber mit Kindern
August Geiger und Frau
Ludwig Kesselheim u. Frau geb. Geiger.

Die Feuer-Bestattung findet Samstag, den 18. Oktober 3¹/₂ Uhr statt. Condolenzbesuche dankend verboten.

Unterricht

Dr. phil. Neuphil. a. hief. Staatlich über- nommen nach einige Schüler zur

Aufgabenüberw. in eigens hierfür bereit. Lehrjahr. Einjähr. Vorb. Obert. mit N. 311 P. M. an Rudolf-Wolff, Mannheim.

Handels-Lehranstalt Merkur

P 4, 2. Fernspr. 470.

Inhaber:

Dr. phil. A. Knoke
Diplom-Handelslehr. mit abgeschlossener Universitäts- und Handels-Hochschulbildung.

Gründlich Ausbildung in allen Kauf. Fächern
Anmeldungen werd. jederzeit entgegen- genommen.

Welche unsern geb. Dame Klavier-Unterricht? Ob Preisung u. Lohn- gütig 24185 an d. Exped.

Geldverkehr

Mk. 500.—

auf 2 Jahre gegen Sicher- heit auf Lebens-Verleihen- verfall. Dikt. reelle Gr- ledig. direkt u. Selbstgeb. ohne Borspelen. D. u. Nr. 22562 a. d. Expedition.

Hypothekengelder an 1. Stelle

von groß. Institut unter gut. Bedingung. auf 1014 an vergeben. D. u. Nr. 20182 an die Exp. d. Bl.

Darlehen

erhalten solide Besamie u. des. Angehörig. d. Abshl. Klein. Lebens- od. Kinder- verfall. Dikt. reelle Gr- ledig. direkt u. Selbstgeb. ohne Borspelen. D. u. Nr. 22562 a. d. Expedition.

Filialleiter

großer Bedarf mit circa 5000 Mk. Einkommen sucht per 1. auf 1. Jahr 1200 Mk. an leben gen. Schuldschein event. Gehalt. Gehl. D. u. Nr. 24000 a. d. Exped.

Kleines Darlehen

in Selbstgeb. an leben gen. D. u. an Franz. Neffern, Rogner 10, 1 Tr. 24123

Ehrlade

können abgefahren werden T. 13.

Verloren

Einem Koffer ein Lepich verloren geg. zwischen Werderh. und Q. 5. Abgegebenen Betrag 24158

JAVOL

Das Beste für die Haare

Javol, das Kräuterhaarpflegemittel, fett- haltig oder fettfrei, Flasche 2 Mark, Doppelfl. 3.50 Mark, Javol-Gold Flasche 3 Mark. Zur Kopfwäsche nur Javol- Kopfwaschpulver, Beutel 20 Pfennig. Man verlange die Broschüre „Das schöne Haar“ gratis von den Kolberger Anstalten für Exterikultur, Oasenbad Kolberg.

Liegenschaften

Wohnhaus mit Magazin

in feiner Stadtlage billig zu verkaufen durch Leopold Simon, G 7, 11. Telefon 2654.

Spezialität: Komplette Wohnungseinrichtungen

Freier Versandt nach auswärts

Auf Credit

Sämtliche Herbst- und Winter- Neuheiten

Herren- und Damen- Konfektion

Kostüme — Kleider — Blusen — Röcke
Herren-Anzüge — Kinder-Bekleidung
sind in enormer Auswahl eingetroffen.

Bequemste Zahlungsbedingungen!

Hermann Schmidt
Möbel- und Waren-Kredit-Haus
R 1, 9, Marktstrasse.

Beachten Sie die Schaufenster

Wagen ohne Firma

Erste Mannheimer Versicherung gegen Ungeziefer, gegr. 1900

Inh. Eberhardt Meyer

konz. Kammerjäger Mannheim Teleph. 2318

Beseitigt Ungeziefer jeder Art unter weitgeh. Garantie Spezialist in radikaler Wanzen-Ausrötung 22jährige praktische Erfahrung

Ältestes, grösstes und leistungsfähigstes Unternehmen am Platze

Kontrahent vieler staatlicher und städt. Behörden.



Hausfrauen! Hausfrauen! DIVERSOL

Reinigungs- und Waschmittel

Weg mit dem feuergefährlichen Benzol

Chemische Wäsche zu Hause.

dient zum Waschen und Reinigen von Herren- und Damenkleidern, solche werden wie neu.

reingt Baumwolle, Wolle, Seide, Samt und gepolsterte Sachen wie neu.

entfernt Fettflecken aus allen Stoffen und ist ein ausgezeichnetes Mittel, um verschwitzte und unansehnlich gewordene Rockkragen vollständig zu reinigen.

reingt jeden Handschuh, Gürtel, Handtasche etc., desinfiziert Wäsche und Kleider.

Jede Hausfrau besitzt in Diversol eine eigene Reinigungsanstalt

Zu haben bei: Ludwig & Schüttelm, Drogerie, O 4, 3, Pflaaz; Friedrichsplatz 19. Merkur-Drogerie, Hoh. Merkle, Gontardplatz 2; Friedrich Becker, Drogerie, G 2, 2, Marktplatz. Hermann Geyer, Drogerie zum weißen Kreuz, Mittelstr. 60. A. Seltz, Central-Drog. Neckarau, Katharinenstraße.

Fußball

Hockey

Hemden

Erstes Spezialgeschäft
Sporthaus Griasch
Verlängerte Kunststr. D 1, 1.

Bekanntmachung.

Die diesjährige ordentliche

Generalversammlung

findet statt am

Wittwoch, den 12. November 1913, nachmittags 5 Uhr,

im Vorkloster hierelbst.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage und Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes,
2. Entlassung des Liquidators und des Aufsichtsrates,
3. Wahl der Neuproren,
4. Verschiedenes.

Mannheim, den 10. Oktober 1913.

Mannheimer Saalbau A.-G. i. S. Der Liquidator.

Achtung!

Empfehle:

- Dahnenfleisch per Pfund nur 85 Pf.
 - Wastfleisch per Pfund nur 75 Pf.
 - Billiges Fleisch per Pfund nur 70 Pf.
 - Sammelfleisch per Pfund nur 80 Pf.
 - Halbfleisch per Pfd. nur 90 und 95 Pf.
 - Alles in nur guter Qualität!
 - Koijerwürste per Stück 12 Pf.
 - Koijerbeej u. Lenden sehr billig im Anshn.
- Benno Baum**
Schweizerstrasse 44. — Tel. 2724.

Mannheimer Sängervereinigung

Heute Freitag Abend 9¹/₂ Uhr

Hauptprobe

mit Orchester für die Jahrhundertfeier im Nibelungensaal.

Ausgabe der Karten für Mitwirkende. Zahlreiches und pünktl. Erscheinen erwartet

Der geschäftsführ. Ausschuss.

Sung! Wir verkaufen bei Sung!

Abt. I. Ochsenfleisch per Pfund nur 86 Pf.

Abt. II. Mastfleisch per Pfund nur 78 Pf.

Abt. III. Billiges Fleisch v. Pfd. nur 70 Pf.

Abt. IV. Würstwaren u. ff. Aufschnitt in großer Auswahl bei billigsten Preisen.

Nuzere Spezialit. ca. 1000 Koijerwürste 12 Pf. per Stück

Gebr. Levy, H 2, 16/17
Telephon 6451.

Zum Verzinnen

von Kupfer, Messing u. Zinnlegierungen, Bleich- haken, Herdgeschirren etc. Aufpolieren von Metallgegenständen empfiehlt sich

Jos. Olivier, Kupferschmiede und Verzinner
Karlstr. 24 G 2, 6 u. 15 Tel. 2903.
Verlauf von Hochgeschirren zu billigsten Preisen.

Günstige Gelegenheit **Weihnachten**
zum Einkauf für
in Herren-, Damen-, Kinderwäsche, Bett-, Tischwäsche,
Handtücher, Taschentücher, Schürzen, Unterzeuge,
31184 Strümpfe, Sweater und Hosen
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
wegen Geschäftsaufgabe.
D 2, 10 Frieda Riby vorm. Fr. Wähler D 2, 10
Telephon 3318

Gesunde, leichtverdauliche
Nährmittel

kaufen Sie in bester Qualität bei uns.

Wir empfehlen:

- Albers Reformbutter**
Milde Gesundheit/allerletzte Pflanzenmargarine, best. als Brotanfertiger, durchaus rein, 1/2 Pfd. 45 Pfg., 1 Pfd. 90 Pfg.
- Albers Natur-Reis**
ungeschlän und unpoliert, Pfd. 32 Pfg., 5 Pfd. 4 30 Pfg.
- Albers Reform-Hafergries**
geeignet für Suppen, Breie usw., das Beste für Kinder, 1/2 Pfd. 25 Pfg.
- Reinstes Nussfett**
das Beste und gefundeste Fett, nur aus Nüssen hergestellt, 1 Pfd.-Dose 0.80 2.25 3.75 6.75 Mark
Stück 25%, ausgiebiger als tier. Fett
- Nährsals-Nudeln**
Nährsals-Maccaroni
allerbeste Qualität, 1 Pfd. 60 Pfg.
- Getr. kaliforn. Südfrüchte**
in ausserordentlich besten Qualitäten.
Garantiert reine
- Fruchtsäfte u. Marmeladen**
alle Sorten am Lager.
- Alkoholfr. Wormser Weine**
bestes Stärkungsmittel, Flasche 50 Pfg. bis 2.50 RM.
- Getrocknete Bananen**
wirdschmeckend und sehr nahrhaft, 1/2 Pfd. 30 Pfg.
- Malz-Extrakt, Hygama, Touristen-Proviant.**
Yoghurt-Tabletten
Kondens. Yoghurtmilch
Kefir-Ferment zur Bereitung von Kefir.

Reformhaus Albers & Cie.
P 7, 18 Mannheim P 7, 18
Heidelbergerstrasse — Nähe Wasserturm.
Telephon 222.

Die Sprechstunden finden statt Montags und Donnerstags von 6 bis 8 Uhr im Zimmer 10 des alten Rathhauses. Stadt. Rechtsanwaltsstelle für Unbemittelte.
1193

Kaufmännlicher Verein

Mannheim. (E. V.)
Wir machen unsere verehrlichen Mitglieder auf den in der Zeit vom 28. Oktober bis 16. Dezember jeden Dienstag von 9-10 Uhr abends in der Aula der Handelschule stattfindenden

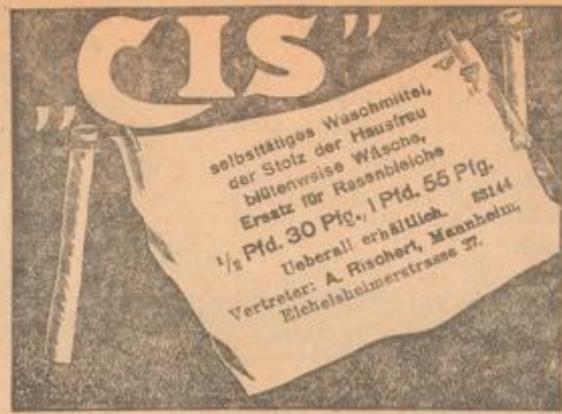
Kurs für Kaufleute
aufmerksam. Thema des Vortrags: Die moderne Unternehmungs-freieit und Gebundenheit und ihre Bedeutung für den Handel.
58 Eintrittskarten zum Preise von 30 Pfennig, welche zum Besuche aller 8 Vorträge berechtigen, sind auf unserem Bureau erhältlich.
Der Vorstand.

Befreit

wird man von allen Hautunreinigkeiten, wie Mitesser, Bläschen, Geschwüre etc. durch sog. Seifen mit **Stechenpfeil** - **Seife** u. **Seemanns Seife** befreit.
A. Stück 50 Pfg. bei:
Engel-Apothek., Reformstr. 41
Vielhöpfl., Reformstr. 41
Krone-Apoth., Reformstr. 26
Stern-Apothek. T. & L.
Sonn-Apothek., Langstr. 68.
Reform-Apoth. E. Schütz Langstr. 47
Krone-Apoth., Schweringstr. 71
W. Dillingers Apoth., P. 2, 3.
Reform-Drug., Langstr. 2.
Lamm & Schmitt Langstr. 4.
Ehm. Weinr., P. 1 8.
G. Geiger, Drug., Mittelstr. 60
Wolff-Drug., B. 6, 7a.
Schloß-Drug., L. 10, 6
u. Reformstr.: Stern-Apoth.,
Wolff-Apothek., No. 219,
P. 1 u. 2, Drug., 20127
u. Hübnerstr.: G. Lindner Drug.,
u. Waldhof: Waldhof-Drug.

Für Herren!
Herrenkleider werden inbald auf Abzug u. ausgiebiger bei billiger Bezahlung.
Kaufkraft gewährt.
77425
Joh. Häbel
Reparatur-Geschäft
S. 6, 20, 4 Z.

Ungewöhnlich billige Preise für
ausgewählte
Leinwand
Fräcke
Gehrocke
Lignin & Linen
O. S. 1/2
D



Vergessen Sie nie

dass die
Ausstattung Ihres
Toilette-Tisches unvollkommen und in gewissem Sinne auch unhygienisch ist, fehlt **"Eau de Cologne"**.
Sie ist der idealste Waschwasser-Zusatz, der das Wasser parfümiert, das Hautgewebe kräftigt und ausserordentlich desinfizierend wirkt.

Man verwende nur die **"Eau"** (Eingetragene Schutzmarke — **Blau-Gold-Etikette**). In Qualität unübertroffen. — Destilliert nach ur-eigenem Original-Rezept aus unverfälschten, nur den besten und edelsten Grundstoffen. — Sehr ausgiebig im Gebrauch; im Verhältnis preiswerter als jede Nachahmung.



Man verwende nur die **"Eau"** (Eingetragene Schutzmarke — **Blau-Gold-Etikette**). In Qualität unübertroffen. — Destilliert nach ur-eigenem Original-Rezept aus unverfälschten, nur den besten und edelsten Grundstoffen. — Sehr ausgiebig im Gebrauch; im Verhältnis preiswerter als jede Nachahmung.

Eine Vernunfttheirat.
(Der tapferste Kamerad.)
Roman von Erico Grape-Lörcher.
(Nachdruck verboten.)

44 Fortsetzung.
Junge ging an die Tür und klopfte. Da trat Iven heraus. Er trug bereits seinen Gesellschaftsanzug. Seine große prächtige Gestalt ließ ihn immer noch eine sehr gute Figur machen. Aber es fiel ihm auf, daß sein Haar zu ergrauen begann, seine Hüfte alterten. Nicht nur die Tropen und angestrengte Arbeit waren die Ursache. Vielmehr unterminiert hatte ihn seine zunehmend unglückliche Ehe. Vielleicht auch innere Kämpfe, von denen sie nichts wußte?
„Dolores ist fertig. Sie fragte mich, ob Du auch bereit seiest?“
„Ich bin fertig, wie Du siehst. Aber es eilt mir gar nicht so sehr. Am liebsten würde ich hierbleiben. Aber wir können nicht gut fehlen. Der Konsul hat seine Tochter verlobt, da will er allen möglichen Kimbus geben, Feuerwerk im Garten, usw. Wir werden wohl erst sehr spät wieder kommen. Ich lasse Dich ja nicht gern heut nacht allein, Junge!“
„Ich weiß garnicht, warum Du ängstlich bist, Iven. Warum sollte gerade heute nacht irgend etwas passieren?“
„Ich kann mir selbst nicht erklären, warum ich unruhig bin, aber ich bin es! Seitdem Juan wegen der Affäre mit Torrechou fortgeschickt werden mußte und er nun bei dem Westigen Tajo eingetreten ist. Nun, und vor Diebstählen sind wir ja sicher!“
„Deinen eisernen Safe hast Du im Geschäft, und das wertvollere Silber auch?“
„Es trifft sich nicht gut, daß auch meine Mutter nicht im Hause anwesend ist.“
„Es dürfte doch sicher besser sein, daß sie mit Carlito zur Beobachtung seiner Zwistigkeiten einigen Tage ganz bei Doktor Parler in Manila im Hause ist.“
In diesem Augenblick erschien der Major-domus, um zu melden, daß das Essen fertig sei.

„Beginnt nur mit dem Essen!“ bestimmte Iven, „ich setze mich noch eine Weile zu den Tisch. Vor einer halben Stunde fahren wir nicht fort.“
Der Major-domus schlug den Gong. Die Herren kamen aus dem gegenüberliegenden Häuschen und begaben sich ins Wohnzimmer. Heute präsierte Iven. Iven ließ sich in seinen Sessel an der Seite nieder und beteiligte sich an der Unterhaltung. Viel lieber wäre er zu Hause geblieben. Zu der bestimmten Stunde gefühlte sich jetzt aufs neue die Eifersucht. Er bemerkte, wie Steffens Junge in ihrer Hausfrauenrepräsentation heute beobachtete. Und an dem Blick von Steffens sah man, daß er Junge reizend fand, daß er sie bewunderte. Heute, wo sie die Vertreter der alten Frau Dohermann übernahm, offenbarte es sich von neuem, daß Junge eine ganz reizende Hausfrau abgeben würde.
Wenn Steffens nun diesen Abend, wo Junge sich selbst überlassen war, zur Aussprache benötigen würde?
Da trat Dolores ein, um zu erklären, daß sie wünsche, nun abzufahren. Als sie durchs Zimmer ging, ergriff sie einen spanischen Roman, in dem sie vorher gelesen hatte, und entnahm dem Buch einen Brief. Der Umschlag trug eine deutsche Marke. Sie gab den Brief an Junge. Die erblähte, als sie die Handschrift sah. Wie viel Jubel hatte früher ein Brief mit dieser Handschrift in ihr wachgerufen! Er war von Dr. Beder, an Dolores gerichtet.
„Dies ist nur!“ meinte Dolores und während Junge las, ging über die Jüge der jungen Frau ein Ausdruck leisen Triumphes.
„Nehmt er nicht meintwegen nach Manila zurück?“ fragte sich Dolores im Stillen, „nun er soll es nicht zu betreten haben!“
„Meinetwegen kommt er hierher!“ dachte auch Junge betrossen. Und ein Gefühl begann sich in ihr aufzulehnen!
„Ich habe ihn nicht dazu bewegen, seine Karriere zu ändern, und wenn er nun meinetwegen hierherkommt, so kann ich ihn trotzdem nicht anheuern. Reht nicht mehr. So fern soll er mir innerlich bleiben, wie er es einst durch seine Handlungsweise veranlaßt hat!“
Steffens fühlte sofort an Jungsens Gesichtsausdruck, daß der Inhalt des Briefes ihr nicht gleichgültig war.

„Das ist es für ein Brief?“ fragte Iven über den Tisch.
„Der Brief von Dr. Beder, den Du mir vorhin vorgelesen hast, weil ich die deutschen Buchstaben nicht kenne?“ und zu den drei Herren gewandt, fuhr Dolores fort:
„Der Dr. Beder, den Sie auf der Laufe mit den anderen Marineoffizieren kennen lernten, schreibt mir, daß er seinen Dienst quittiert hat und sich hier in Manila als deutscher Arzt niederlassen will!“
Torrechou und Herr Burckhard begrüßten die Mitteilung mit Befriedigung darauf hin, daß für die besseren Gesellschaftskreise eigentlich kein einziger guter und tüchtiger Arzt da sei. Bei einer ernsthaften Erkrankung sei man ratlos.
So fiel es nicht auf, daß nur Steffens die Mitteilung schweigend aufnahm.
Als Dolores und Iven bald darauf fortgefahren waren, wurde die Unterhaltung ziemlich einseitig zwischen Torrechou und Burckhard geführt. Steffens beteiligte sich kaum, da er bemerkte, wie still Junge nach dem Lesen des Briefes von Dolores geworden war.
Ganz leise säufelte die Kaula an der Zimmerdecke von einem Diener gezogen leise hin und her. Der Major-domus erschien und fragte, ob er die Hängelampe noch anzünden solle. Aber Junge verneinte mit dem Hinweis, daß der Nachtschiff schon ferkert sei und man sich gleich erheben werde. Dagegen solle im Empfangszimmer die Stehlampe angezündet werden.
Die Frage des Dieners hatte sie aus ihren Gedanken gerissen. Sie raffte sich innerlich auf mit dem Bemühen, Alles abzuschütteln.
„Mag er herkommen!“ dachte sie, „ich habe ihn nicht hergerufen, ihn nicht dazu veranlaßt. Ich werde ihm wieder kühl gegenübersehen.“
Und dann wandte sie sich in ihrer alten Lebhaftigkeit an Steffens.
„Ich habe die Stehlampe im Zimmer nebenan anzünden lassen, Herr Steffens, weil ich annehme, daß Sie gerne das neue Prachtwerk ansehen werden, das mein Bettler heute aus Deutschland hat kommen lassen.“
„Ah, das Wert über den Rhein? Herr Dohermann erzählte mir davon. Gewiß, ich werde es mir sehr gerne ansehen. Sie wissen ja, was für ein Verehrer der Rheingebirg ich bin.“

„Die Illustrationen sind ganz ausgezeichnet, ich habe es allerdings erst flüchtig durchgeblättert. Vielleicht mögen Senator Torrechou und Herr Burckhard es auch ansehen?“
Man war im Gespräch unterdessen ins kleinere Empfangszimmer getreten. Torrechou meinte, bereits am Ausgange zur kleinen Freitreppe stehend, er kenne weder den Rhein noch Deutschland. Er hätte, sich zurückziehen zu dürfen, da er durch ein Vorwissen ziemlich verärgert sei. Und Burckhard erklärte noch einige Briefe für die morgen abgehende Europa-Post schreiben zu müssen.
So blieben Junge und Steffens allein. Sie rückte den runden Tisch zurecht und legte vor die Lampe das prächtige neue Werk. Sie ließ sich niederlieh, rief sie dem Diener, welcher im Einklang mit dem Abdecken des Tisches beschäftigt war, zu: er möge eine Flasche Wein servieren.
Steffens lächelte über ihre Fürsorge.
„Wir haben ganz ausgezeichnetes neues Exportbier aus München bekommen“, erzählte Junge, „nun machen wir es uns einmal recht gemütlich und denken, wir sind für eine Stunde in Deutschland.“
„Ach ja, unser schönes Deutschland!“ entgegnete Steffens mit einem leichten Seufzer und schlug das Prachtwerk auf, „wann werde ich Alles wiedersehen?“
Ein Bild von Bingen und Rüdesheim, vom Niederwaldentwurf aufgenommen, lag vor ihnen. Steffens beugte sich herab.
(Fortsetzung folgt.)



Bettflasche 95 Pf. **Glas — Porzellan** **Aluminium** **Kohlenföller 95 Pf.**

Emaile **Holzwaren**

Blechwaren **Besen — Bürsten**

Circa 200 Serien! **35** **Beachten Sie die 8 Auslagen!**

Grüne Rabattmarken! **Pfennig-Tage!** **Grüne Rabattmarken!**

Gaslampe komplett 6.95 M. **Mittelstrasse 61-63** **Max Grombacher** **Mittelstrasse 61-63** **Badewanne 1.70 Mtr. lang 13.- M.**

Jiegerin
Unübertroffen feinste
SÜSSRAHM-MARGARINE
Überall erhältlich!
Fabrikniederlage Mannheim G 7, 37. Telefon 7079.

Verkauf
Zu verkaufen: 88234
7 große Vorfenster
2,10 m auf 1,10 m. 2-3 Uhr
zu besichtigen. M 2, G.
Preisliche
Landbutter
Mf. 1.05
bei 5 Pfund Konsum.
M. Ehl Wwe.
K 1. 13. 88201
Mostäpfel
Lieferung billig 88203
M. Rothweiler
K 4, 5. Telefon 239.

Schneekönig
ist das beste Schuhpulver,
weil es die Schuhe pflegt und
bleichend weiß macht.
Alleiniger Fabrikant auch der unübertroffenen Schuhcreme
"Nigra"
Carl Gentner, Göppingen.
9630

**Studienreise der Handels-
schule Mannheim.**

(Fortsetzung aus Nr. 448).
Bremen.
Die Stadt liegt eine gute Schnellzugstunde von dem Meer entfernt und wird gerade noch von der Flut erreicht. Sie hat diese Binnenlage mit fast allen Städten der Wasserlande gemein, die zum Schutz vor den räuberischen Beutezügen der Wikinger sich landeinwärts anbaute. Was damals als Schutzmaßregel der Stadt zum Wohl gereichte, hätte ihr jetzt leicht zum Verhängnis werden können durch Abschneidung vom Meer infolge Versandung der Meeres- und Vergrößerung des Tiefgangs der modernen Schiffsfahrzeuge. Diese drohende Gefahr rechtzeitig erkannt und beseitigt zu haben, ist das Verdienst von Franzius, dem die dankbare Stadt ein Denkmal gesetzt hat.
Bremen ist die Stadt alideutscher Gemütlichkeit und hat etwas Aubeimelndes. Ich denke hier nicht an erster Stelle an den Ratshaus, oder den Schütting oder an das friedlich bürgerliche Sonntagsleben im Stadtpark, sondern ich meine die ganze Stadt, über der ein Hauch vergangener Tage liegt, wo sich das Leben ruhiger und ohne die nervöse Hast unserer Zeit abspielt, die uns anmuten wie die Windmühle, die mitten in der Stadt ihre Flügel jetzt noch träumerisch hebt und senkt. — Wer aber deswogen glauben wollte, daß auch der Geist, der in der freien und Hansestadt atmet und lebt, eingetrocknet und in alten Formen verhärtet sei, der wird bald eines Besseren belehrt. Schon der eigentümliche Gegensatz am Hauptplatz der Stadt ist charakteristisch. Wohl stehen hier am Markt, Dom, Ratshaus und Schütting, aber da ist auch die Börse, da sind die mächtigen Gebäude der Banken, da ragt nicht weit davon aus krummen, fassen Straßen das riesige Gebäude des Norddeutschen Lloyd, gewiß lauter Zeugen reger Geschäftstätigkeit, weitblickender, großzügiger Unternehmungslust.
Wer einer Handelsstadt an den Puls fühlen will, der muß seine Beobachtungen dort anstellen, wo das Leben derselben am kräftigsten zirkuliert am Hofen. Unser erster Gang galt daher dem Besuch der
Bremer Lagerhaus A. G.
Nicht die Ausdehnung der Wasserfläche — denn die ist in Mannheim größer — aber die Intensität des Verkehrs, insbesondere die Maschenschaftigkeit der für den Bremer Handel charakteristischen Stapelartikel Baumwolle und Tabak müssen jedem Besucher hohe Achtung abgewinnen. Schuppen an Schuppen, Halle an Halle, kaum abzusehen und abzugehen und überall Baumwolle und wieder Baumwolle.

Kaffee Sag.

Der Rettungsgürtel im Warenzeichen deutet symbolisch das Ziel an, das sich die Firma gesetzt hat. Sie will nach der Weisheitsregel: „Genieße das Leben, aber fürze es nicht“, der laffectrinkenden Menschheit den Genuß des beliebten Trankes zwar lassen, aber der Stachel des Giftes soll ihm genommen werden. Das Produkt dieser jahrelangen Bemühungen ist der koffeinfreie Kaffee Sag. „Ob er nun wirklich weniger schlimm, und ob denn das Cofein tatsächlich ein so gefährlicher Gefelle sei?“ Diese Zweifel wurden auch aus unserer Mitte laut. Die Antwort darauf, meinte Herr Direktor Wimmer, werde sich im Verlauf der Beschäftigung schon von selbst ergeben. Nach längerem Topp-Auf und Ab kamen wir in einen Raum mit Gefäßen und Bütteln, den wir gemäß der Aufforderung des Führers rasch passierten. Beim Verlassen sagte mir mein Nachbar: „Mir ist aber so sonderbar, ich habe auf einmal ein hartes Herzschloßen.“ „Geht mir genau so, mir schwindelt der Kopf elend,“ mußte ich bestätigen. Und ein Dritter kam hinzu: „Donnerwetter, was ist denn das? Ich kann mich ja kaum mehr auf den Beinen halten und wäre fast in die Büttel gefallen.“ Herr Direktor W. aber lachte, er war glänzend gerechtfertigt: „Was wir durchschritten hatten, war der Raum, in dem das entzogene Cofein sich sammelt. Der Rettungsgürtel im Warenzeichen der Firma hat wirklich seine Berechtigung.“

Bremer Baumwollbörse.

Nur die vorzügliche kaufmännische Schulung, die selbstvertrauende Unternehmungslust und scharfe Ausdauer der Bremer konnten gegen das übermächtige Liverpool auskommen und den Teil des Baumwollgeschäfts, der Deutschland, einen Teil von Oesterreich und der Schweiz versorgt, an sich reißen. Ein Jahresumsatz von 2 1/2 Millionen Ballen ist jetzt das erfreuliche Ergebnis dieser „Los von Liverpool-Bewegung“. Ein der Bedeutung des Geschäfts entsprechendes eigenes Heim, erbaut mit einem Kostenaufwand von 4 1/2 Millionen Mark, bildet eine Zierde der Stadt. Veinlichste Gewissenhaftigkeit und weitestgehende Verbilligungsvorschriften zur Vermeidung von Begünstigungen sichern den guten Ruf des Bremer Klassifikations-Komitees und Schiedsgerichts.

Die Wiege des ersten deutschen Dreadnoughts „Weißfale“ und des ersten deutschen Ueberdreadnoughts „Thüringen“.

Herr Oberverf.

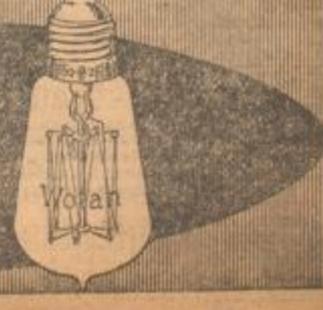
Aus dem Großherzogtum.

Dudenheim, 15. Okt. Am Sonntag, den 13. Oktober veranstaltet die hiesige Stadgemeinde unter Mitwirkung der Stadt- und Gemeindefestkommission sowie der hiesigen Vereine eine Gedenkfeier zur Erinnerung an die glorreiche Erhebung des deutschen Volkes vor 100 Jahren. Am Abend wird ein Fackelzug veranstaltet, der durch die meisten Straßen der Stadt gehen und sein Ende beim Stadtpark finden wird. Hier soll die Fackel gehalten werden und abwechselungsweise Musik- und Gesangs-Vorträge erfolgen. Darauf verteilen sich die einzelnen Vereine und Festteilnehmer in die verschiedenen Wirtschaftsstellen zur Nachfeier. Die Kosten des Fackelzuges werden aus Gemeindegeldern bestritten.
Wertheim, 14. Okt. Bezüglich der Jahrhundertfeier hat gestern der Gemeinderat endgültig beschlossen, ein allgemeines Festbankett in der Turnhalle zu veranstalten, an welchem sämtliche Vereine und die Bürgerschaft teilnehmen werden. Die Stadtkapelle übernimmt den instrumentalten, der Gesangverein Frohsinn den gesanglichen Teil und der Kriegerverein wird ein Festspiel mit altertümlichen Motiven aufführen. Ferner wird am Vorabend auf dem Wartberg ein Freudenfeuer empfehlen, wofür das nächstbeste in unserem Lande.
Karlsruhe, 15. Oktober. Nachdem die im vorigen Jahre vom Gewerbeverein mit Unterstützung des Groß-Landesgewerbeamts veranstaltete Weihnachtsmesse in allen Kreisen großes Interesse gefunden hat, ist beabsichtigt, auch in diesem Jahre mit einer solchen Ausstellung in die Öffentlichkeit zu treten.
Gerichtszeitung.
§ Mannheim, 15. Oktober. Strafkammer IV. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Samuel.
Bei einem Streit, der sich in der Nacht zum 24. August d. J. in Brühl abspielte, machte der

Kommunalpolitisches.

Kr. Den größten hädtischen Grundbesitz hat Freiburg i. B. mit 77,7 Prozent des gesamten Stadtgebietes. Größeren Grundbesitz haben auch Frankfurt a. M., Stettin und Koblenz, sehr gering ist er meist in rheinisch-westfälischen Industriestädten, z. B. in Oberhausen (nur 5 Prozent) und Herne (nur 1,5 Proz.). Verschiedene Pläne auf der Internationalen Bauausstellung in Leipzig zeigen, welchen großen Anteil immer noch die unbedeutende Fläche an der Gesamtfläche hat, trotz der ständigen Zunahme der bebauten Stadtteile. So waren in Kaiserslautern vom Stadtgebiet nur zwei Prozent bebaut, in Darmstadt nur 6 Prozent, in Berlin dagegen beinahe die Hälfte, nämlich 46 Prozent.

Wotan mit gezogenem Leuchtdraht
Draht-Lampe Erhältlich bei den Elektrizitätswerken u. Installateuren



Enorm billige Preise für Fleisch u. Lebensmittel

Frische Fleisch- und Wurstwaren

Frisch gesalzene Schweinsfüsse Pfd. 27 Pf.
 Hausgemachte Leber- und Blutwurst Pfd. 43 Pf.
 Schürrippen oder frisches Würstchen Pfd. 48 Pf.
 Prima Del.-Stilze oder Schwarzenmagin 1/4 Pfd. 38 Pf.
 Saftigen gekochten Schinken 1/2 Pfd. 38 Pf.
 Frankfurter Fleischwurst 1/2 Pfd. 45 Pf.

Geräucherter Dörrfleisch in Stücken Pfd. 83 Pf.

Prima Westfälische Mettwurst Pfd. 98 Pf.
 Thüringer Rotwurst Pfd. 98 Pf.
 Geräucherter Delikatess-Schinken Pfd. 1,38 M.
 Echter Bayerischer Ochsenmaulsalat Pfd. 45 Pf.
 Rippchen Stück 25 Pf. 6 Würstchen 20 Pf.

Prima Servelat und Salamiwurst Pfd. 1,65

Wild aus grossen Jagden

Junge Masthähnen . . . Stück von 1,50 M. an
 Prima Mastsuppenhühner St. v. 2,20 M. an
 Ausgesuchte Grossehähnen St. v. 2,50 M. an
 Prima junge Mastgänse Pfund 88 Pf.
 Mastgänse geteilt . . . 1/2 Gans von 1,50 M. an
 Prima Gänseleienfett Pfund 1,35 M.

Rehrücken und Keule billigst.

Hülsenfrüchte und Nahrungsmittel

Gelbe Erbsen oder Linson Pfd. 19 Pf.
 Weiße Bohnen oder Gerste Pfd. 17 Pf.
 Grünkorn, ganz oder gemahlen Pfd. 26 Pf.
 Prima Weizenmehl bei 5 Pfd. per Pfd. 17 Pf.
 Haferflocken oder Hafergrütze Pfd. 23 Pf.
 Grüne gespaltene Erbsen Pfd. 22 Pf.

Reis, weichkochend 16 und 18 Pf.

Frisch gebrannte Kaffees . . . 1/2 Pfd. 60, 70, 75 Pf.
 Cichorien Paket 4 Pf. Malzgerstenkaffee Pfd. 19 Pf.
 Kristall-Zucker Pfd. 20 Pf. Bouillonwürfel 10 St. 20 Pf.
 Back- oder Puddingpulver 3 Paket 10 Pf.

Mudeln Pfd. 33 Pf. Bruchmaccaroni 27 Pf.

Räucherwaren und Fischkonserven

Prima Hasenragout Pfund 65 Pf.
 Hasenkoulen von 60 Pf an Rücken v. 1,00 an
 Prima schöne Hasenbraten von 2,50 M. an
 Ganze Hasen Stück von 3,50 M. an
 Große Rebhühner 1,00 M. Fasanen 2,00 an

Lebende Karpfen Pfund 1,05 M.
 Krebse St. 15 Pf. Lebende Aale Pfd. 1,15 M.

Grosser Obst-Markt

Gesunde Kochäpfel 10 Pfd. 75 Pf.
 Prima Goldparminen Pfd. 27 Pf.
 Hochfeine Kanada-Reinelt-Äpfel Pfd. 22 Pf.
 Neue Datteln Kart. 70 Pf. Kranzäpfel . Pfd. 32 Pf.
 Bananen . Pfd. 25 Pf. an. Maronen . . Pfd. 18 Pf. an
 Tomaten . . Pfd. 10 Pf. Birnen Pfd. 14 Pf.

Süsse Weintrauben Kistchen 70 Pf. an
 Weintrauben f. Stelgen, brutto f. netto Pfd. 18 Pf.

Grosser Obst-Markt

Süschküfflage, grosse 3 Stück 25 Pf.
 Sprotten 1/4 Pfd. 28 Pf. Ger. Lachs 1/4 Pfd. 42 Pf.
 Scharfe Bücklinge per Stück 8 Pf.
 Rollmops, Bismarckherbige Dose 55 Pf.
 Hering f. Gelee D. 45 Pf. Sardinen . . Glas 35 Pf.
 Krabben . . Dose 30 Pf. Apetit-Sild 28 und 55 Pf.

Anschovy oder Sardellenbutter Tube 27 Pf.
 Oelsardinen, ff. Ware 30, 38, 73 Pf.

Massen-Verkauf in 1913er Konserven

Junge Schnitt- oder Brechbohnen Dose 25, 30, 35 und 46 Pf.	Eisäss. Erbsen: gegr. Pola Dose 38, 45, 58 u. 78 Pf.	Stangen-Spargel Dose 75, 90, 1,38 u. 1,70 M.
Schnitt- oder Brechspargel Dose 43, 52, 75 u. 90 Pf.	Haricots verts (Prinzessbohnen) Dose 42, 58, 70 u. 1,05 M.	Tomaten-Purée 24 u. 33 Pf. Champignons . 48 u. 75 Pf.
Pflaumen . Dose 38 u. 63 Pf. Gemischte Früchte D. 58 u. 1,05 M.	Heidelbeeren . . Dose 55 u. 88 Pf. Weichselkirschen . . Dose 88 Pf.	Gemischte Marmel. . . Elmer 1,38 Äpfel u. Himb.-Marm. Elmer 1,05

Käse und Butter

Delikatesskäse oder Pumpnickel . . . 9 Pf.
 Vollfetter Tilsiter od. Edamerkäse 1/2 Pfd. 50 Pf.
 Limburgerkäse Pfd. 38 Pf. Camembert 14 Pf.
 Thüringer Stangenkäse Stück 9 Pf.
 Palmbutter Pfd. 68 Pf. Blenheim Pfd. 95 Pf.

Emmentaler 1/2 Pfd. 63 Pf. Landbutter elsr. Pfd. 1,18 M.
 Rahm-Teig 1/2 Pfd. 48 Pf. Hochf. Tafelbutter billigst.

Stets frische Auswahl in Bonbons u. Schokolade

Koch-Schokolade grosser Block 56 Pf.
 Bonbons 1/4 Pfd. 10 Pf. Milchschokolade Block 18 Pf.
 Likörbohnen 1/4 Pfd. 28 Pf. Sarotti Praline 1/4 Pfd. 28 Pf.
 Milch-Kakes Paket 9 Pf. Husten-Bonbons Kart. 13 Pf.
 Hochfeine Pralines (grosstückige) . . . 1/4 Pfd. 40 Pf.

Reislikör 25, 50, 99 Pf. Grosse Auswahl in Wein
 Tee-Rum 1,00 M. Champagner und Kognaks

Prozentschmoller Solange Vorrat!

Kaffee ist Spezialartikel der Firma Johann Schreiber

Kaffee steht bei mir in fachmännischer Pflege und wird in feinst zusammengestellten Mischungen täglich frisch geröstet. Es kommen nur garantiert reinschmeckende, kräftige und gute Sorten zum Verkauf.

Sehr beliebte Preislagen 1/2 Pfund **80, 90, 100 Pf.**

Billigere Sorten, 1/2 Pfund **63, 70, 75 Pf.**

Schreibers echter Malzkaffee | Schreibers Malzgerstenkaffee
 1 Pfd.-Pak. 30, 1/2 Pfd.-Pak. 15 Pf. | 1 Pfd.-Pak. 20, 1/2 Pfd.-Pak. 10 Pf.

Tee große Zufuhren von den ersten Teehandelsplätzen der Welt. Meine Mischungen zeichnen sich aus durch reines, kräft. Aroma u. feinen würzigen Geschmack offen gewogen 1/4 Pfd.: **35, 38, 50, 75, 100, 125 Pf.**
 in Paketen à 1/4 Pfund **55, 65, 80, 90, 115 Pf.**

Haupt-Niederlage von Lipton-Tee

Kakao für die kältere Jahreszeit ein äusserst beliebtes und nahrhaftes Getränk! lose gewogen . . . Pfund **85, 110, 150, 200, 250 Pf.**
 Blookers holl. Daalder Kakao in Dosen 50, 105, 200 Pf.
 Holl. Kakao van Houten in Dosen 50, 85, 160, 300 Pf.

Schokoladen zum Kochen
 Pfund **72, 85, 100, 120 Pf.**

Feine Speiseschokoladen: Die beliebte Marken: Cailler, Kohler, Felma, Milka, Gala-Peter, Lindt, Crociosa, Telschokolade.

Schokolade-Pralines . . . 1/4 Pfd. **25 - 30 Pf.**
 Gefüllte Bonbons 1/4 Pfd. 30 Pf. | Feine Drops 1/4 Pfd. 15 u. 25 Pf.

Arac, Rum, Kognak, Tafel-Liköre
 Altes Schwarzwälder Kirsch- und Zwetschenwasser.

Johann Schreiber.



Gesucht

von hiesiger Wäschfabrik sofort oder bald
jüngerer Kommissar
 nicht unter 20 Jahren; gute Empfehlung u. saubere Schrift Bedingung. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen befördert unter V. 34 F. M. Rudolf Mosse, Mannheim. 14520

Kellner

die ihren Beruf verändern wollen und über 2-300 Mk. verfügen, bietet ich eine lohnende Existenz als Vertreter Offerten unter H. J. 6129 an Rudolf Mosse, Hamburg. 14520

Liegenschaften

In sehr guter, gefund. Lage von Karlsruher in ein Grundstück für **4-5 Baupläge** ringen, bereits all. bebaut, anderweitig zu verkaufen. Off. C. 8 unter Nr. 8872 an die Expedition 88.21.

Stellen finden

Ein älteres (60140) **Mädchen** welsch, perf. kochen kann f. kl. Haush. od. hoh. Lohn gesucht. Simon, N. 1, 3, Weststrasse, im Boden.

Lehrmädchen

Für Heil- u. Zahn- u. cu. Kap. (Tel.-Büro) ein aufges. **Lehrmädchen** geb. Studib. u. lat. od. spät. gef. Rab. Jungfr. 17. 55018

Mietgesuche

Dame von großer guter Figur zum Anproben von eleganten Damen-Konfektionen sucht Schriftliche Offerten mit Bild und Gehaltsangabe an 98296

Wohnungen

Gaschw. Alsborg
 3 Zimmer-Wohnung an 2. u. 3. u. 4. St. in der 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u.

Buntes Feuilleton.

— Uebermüdung und Erschöpfung. Unter Uebermüdung und Erschöpfung versteht man gewöhnlich den Zustand, bei dem jemand die dringend ersehnte Ruhe oder den Schlaf nicht finden kann, nachdem er sich überproportional körperlichen und geistigen Anstrengungen ausgesetzt hatte. Geh. Rat Schmidt in Halle gibt nun nach den M. N. einige Unterscheidungsmerkmale zwischen Uebermüdung und Erschöpfung: Beide sind Folgen der Inanspruchnahme der Organe über ihre natürliche Leistungsfähigkeit hinaus. Während aber bei Erschöpfung das Organ in der Ruhe keine krankhaften Störungen mehr aufweist, bleibt es bei der Uebermüdung noch reizbar, es verlangt gewissermaßen nach Reizen, dagegen wird es krank, wenn es zur Ruhe kommt. Ein erschöpftes Herz z. B. kommt wieder zur Erholung, sobald Bettruhe eingehalten wird. Dagegen gibt es wieder Herzkrankheiten mit Schwächezuständen, bei denen es die Kranken umgekehrt im Bett nicht aushalten können, dagegen fühlen sie sich wohl, sobald sie aus dem Bett heraus sind. Hier wirkt der natürliche, durch die körperliche Bewegung ausgelöste Herzreiz wie eine Arznei auf das geschwächte Herz und wandelt es zu einer erhöhten Leistung an. So ist auch die Muskelmüde zu erklären, die manche Leute empfinden, die nach längerer Ruhe große körperliche Leistungen unternehmen, z. B. Bergtouren. Sie können trotz größter Müdigkeit keinen Schlaf finden, weil die Muskeln hüpfen und die Glieder beständig unwillkürlich bewegt werden. Sie sehnen den Morgen herbei, um wieder aufstehen zu können. Am ausgeprägtesten zeigen sich die Symptome der Uebermüdung am Gehirn, wie die alltägliche Erfahrung zeigt, daß nach langdauernder, körperlicher oder geistiger Ueberanstrengung der Schlaf als die ersehnte Entspannung von der Denkfähigkeit nicht kommen will.

Frauen, die durch Mutterpflichten und durch starke Inanspruchnahme durch häusliche Tätigkeit sehr herabgekommen sind, bekommen die verdiente Einhaltung kurzer Bettruhe in der ersten Zeit eher schlecht als gut. Sie fürchten sich geradezu vor dem Alleinsein und behaupten, sich im Bett nur noch elender zu fühlen, als vorher in ihrer Beschäftigung. Sehr oft hört man von den mit Arbeit und Gefelligkeit überlasteten Menschen, wenn sie einmal durch irgendwelche Krankheit zur Ruhe und Erholung gezwungen werden, daß sie lange Zeit gebraucht haben, bis sie die Wohlthat des ihnen sonst unbekanntem Zustandes empfanden. Leute mit schwachen Nerven sind unter dem Einfluß außergewöhnlicher Verhältnisse manchmal zu übermäßigen Leistungen befähigt; das Ermüdungsgefühl, das den Normalen mit unabweislicher Gewalt zum Schlafen zwingt, wird von ihnen von dem starken Reiz der psychischen Erregung verdrängt, sie halten sich unnatürlich lange wach und leistungsfähig. Brechen sie schließlich zusammen, so können ihre Organe die Ruhe nicht finden, die sie so nötig gebrauchen, sie verlangen nach Tätigkeit und geraten in einen Zustand krankhafter Reizbarkeit.

— Wie man Wertfachen sicher verschafft. Im Zusammenhang mit dem Aufsehen, das kürzlich der Diebstahl des berühmten mit drei Millionen Reichsmark bewerteten Perlenhalsbandes machte, werden sich viele darüber gewundert haben, daß ein so kostbarer Gegenstand ohne weitere Umstände als Einschreibsendung der Post zur Beförderung überliefert wurde. In der Praxis aber scheint es beinahe, als sei die anonyme Verschickung durch die Post gerade bei ungewöhnlich hohen Wertgegenständen der beste Schutz gegen alle Gefahren. Als Beispiel dafür erzählt der „Kappel“ seinen Lesern eine kuriose Geschichte, die sich nach seinen Angaben seiner Zeit mit dem Cullinan-Diamanten ereignet haben soll. Der Fall liegt bekanntlich gegen 8 Jahre zurück. Damals beschloß Transvaal, König Eduard VII. als Dank für die Gewährung der Verfassung den größten in Südafrika bisher gefundenen Diamanten zum Geschenk zu machen, den Cullinan. Dem General Botha fiel die Aufgabe zu, die Verschickung des einzigartigen Juwels in die Wege zu leiten. Um nun allen Versuchen eines Diebstahls oder einer Entwendung des Cullinan die Gelegenheit zu rauben, ließ Botha einen hohen Beamten Transvaals in Begleitung von vier staatlichen Wollkisten die Reise nach England antreten; der Beamte führte eine Stabkiste mit sich, die Tag und Nacht bewacht wurde. Aber dieses seltsame Gepäckstück war in Wirklichkeit leer. Den Cullinan-Diamanten verpackte man in eine kleine

Wirklich billige Koltern und Steppdecken

Dieses Angebot verdient der enorm billigen Preise wegen besondere Beachtung.

Bett-Koltern Jacquard-Muster Stück 5.90, 4.85, 3.95, 2⁹⁵	Bett-Koltern wollhaltige Qualität, Jacquard-Muster Stück 14.50, 9.50, 7.25, 5²⁵	Steppdecken bordeaux Satin mit Futter Stück 7.75, 3²⁵
Bett-Koltern uni grau mit Borde, Größe 150/200 gediegene Qualität . . . Stück 2⁷⁵	Bett-Koltern Woll-Qualität u. kamelhaarfarbig . . . Stück 22.50, 14²⁵	Steppdecken solide Satin-Qualität in rot-, grün- und blau-farbig Stück 15.50, 10⁹⁰

Gelegenheits-Angebote in:

- Gardinen
- Tüll-Stores
- Teppiche
- Linoleum
- Tischdecken
- Brise-Bises
- Tüll-Bettdecken
- Vorlagen
- Läuferstoffe
- Garnituren

Gebrüder Rothschild

K 1, 1-2, Mannheim

Grüne Rabattmarken

Breitestr. K 1, 1-2

Schachtel und schickte ihn für wenige Pence als Muster ohne Wert durch die Post. Und so traf er auch richtig ein, denn keiner der Diebe, der an die Erlangung des Juwels gedacht haben mochte, kam je auf den Gedanken, daß dieser Millionenstück als unscheinliches Muster ohne Wert befördert werden könnte.

— Die Sauce der „schönen Otero“. Karoline Otero, die immer noch „schöne Otero“, die ihre spanischen Tänze in allen Hauptstädten der Welt gezeigt hat, und die öffentliche Aufmerksamkeit auch auf andere Weise recht häufig auf sich lenkte, hat bekanntlich die Absicht, sich zu verheiraten. Sie will das Schicksal ihres Lebens nach vielen Stürmen in den ruhigen Hafen der Ehe lenken. Die spöttelnden Pariser sind der Meinung, daß sie zur glückseligen, holden Frau nicht mehr ganz jung genug ist. — die „schöne Otero“, die schon eine Königin war im Reiche der Welt, wo man sich nicht langweilt, als die Jünglinge, die jetzt in dieser Welt den Ton angeben, noch im Stechfliegen liegen. Die „schöne Otero“ bekommt es täglich zu hören, daß sie kein Baby mehr ist. Und manchmal wird es ihr auf sehr amüsante Weise gesagt. So erzählt jetzt ein Pariser Blatt seinen Lesern ganz ernsthaft folgende hochbabe keine Geschichte. Kürzlich hatte Madame Otero ihren Bräutigam, der übrigens ein angesehener und bekannter Künstler ist, mit einigen Freunden in eins der ersten Restaurants von Montmartre geladen. Als sie die Speisekarte zur Hand nahm, las sie unter den besonders empfohlenen Tagesgerichten: „Dammelleule mit Sauce Otero.“ Sie ruzelte die weiße Stirn, rief den Oberkellner herbei und sprach zu ihm: „Sie haben hier einer Sauce meinen Namen gegeben, ohne vorher meine Erlaubnis zu erbitten. Ich finde das ungebührlich.“ Der Oberkellner antwortete höflich: „Verzeihen Sie gütigst, Madame, seit dreißig Jahren servieren wir hier täglich unseren Gästen die „Sauce Otero“, ohne daß uns jemals der Gedanke, Sie könnten sich dadurch gekränkt fühlen, in den Sinn gekommen ist.“ — Das Trinkgeld, das der Oberkellner am Schluß des Mahles von der „schönen Otero“ empfing, soll nicht sehr glänzend ausgefallen sein.

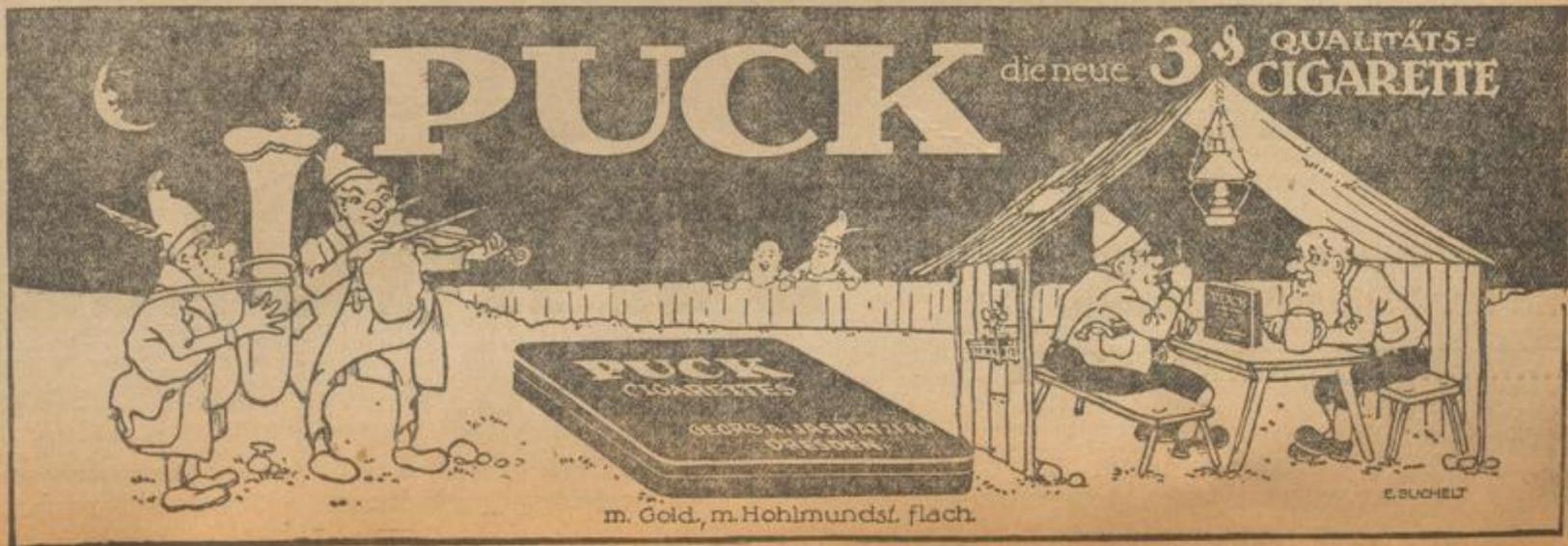
— Die kleinste Republik der Welt rüstet! Wer möchte es glauben? Daß England, Frankreich und Deutschland ein Betrüben veranstalten, daran hat man sich ja mit der Zeit gewöhnt. Aber daß nun auch die kleinste Republik der Welt, der winzige Staat San Marino, „mittelmacht“ und sein Stimmrecht im europäischen Konzert erörtern lassen möchte, das ist gewiß überraschend. Und doch rüstet, wie der „Gaulois“ mitteilt, die Republik von San Marino. Bis hierher schloß seine Bevölkerung friedlich im Schatten seiner einzigen Krupp-Kanone, die man 1863 gekauft hatte. Da auch sie nur als schönes Dekorationsstück dastand, so durfte man meinen, daß ihre Einsamkeit noch recht lange nicht gestört werden würde. Doch die Zeiten ändern sich. Ueberall rüstet man und bereitet sich zum Kriege vor. Das Fieber hat nun auch die Bewohner von San Marino angefaßt, und sie wollen gegen plötzliche und unerwartete Angriffe bis an die Zähne bewaffnet sein. Gile tat Not, und die Regierung tat, was in diesem großen Augenblick ihre Pflicht war: sie bestellte in den Werkstätten von Cremona vier neue Kanonen, die demnächst ihre Aufstellung finden werden. Die Bedienungsmannschaft für diese stattliche Artillerie wird auf 30 Mann erhöht, während es bisher noch nicht einmal 10 Artilleristen gab. So könnte also San Marino wieder ruhig schlafen, aber mit dieser Rüstung ist eine schwerwiegende, hochpolitische Frage verbunden, die den Staatsmännern der Republik das größte Kopfzerbrechen verursacht. Das Gebiet der Republik erstreckt sich nur über 6 Kilometer, und die Kanonen tragen 14 Kilometer weit. Was soll nun daraus werden, wenn die Artillerie von San Marino zu ihren Schießübungen im vollen Frieden ausrückt? Dürfen die wackeren Kanoniere auf fremdes Land schießen; verletzen sie nicht die Heiligkeit des Friedens? Ja, selbst wenn sie die Schülde ihrer Geschütze gegen das Meer richten, schießen sie in italienisches Gewässer. So erwächst ein schweres Dilemma, ein unlösbarer Konflikt aus diesen Rüstungen von San Marino.

— „Ich aber bleibe bei euch!“ Wie schnell die Sympathien verfliegen, die die Bonapartes an Frankreich „fesselten“, das zeigt das Verhalten

von Napoleons Bruder Joseph in dem Augenblick, als sich die verbündeten Oerren in den Märztagen 1814 der französischen Hauptstadt näherten. Joseph hatte an seines Bruders Stelle die Regentenschaft in Paris übernommen und erließ folgendes Dekret, das seinem — Schwindel-talent und seiner Kühnheit alle Ehre macht: „Bürger von Paris! Eine feindliche Kolonne ist nach Meaux vorgedrungen und rückt auf der Straße von Deutschland vor. Aber der Kaiser folgt ihnen auf den Fersen an der Spitze einer siegreichen Armee. Ich aber bleibe bei euch!“ Als aber am 30. März die Schlacht um Paris begann, begann es dem tapieren Joseph sonderbar ums Herz zu werden. Von einem Gartenhaus des Montmartre beobachtete er mit seinem Stabe den Gang der Schlacht. Je weiter aber die Verbündeten vorrückten, um so unruhiger wurde der Bader. Und als ihm die Sache dann gar zu bedrohlich wurde, da gab er seine Vollmachten an die Marschälle War-mont und Mortier ab. Er selbst aber verschwand Hals über Kopf aus Paris und brachte sich an das Hoflager der Kaiserin in Sicherheit. So mußten die Pariser dann ohne ihren tapieren Regenten — kapitulieren.

Von Tag zu Tag

— Eisenbahnunglück. Duisburg, 16. Okt. (Amlich). Heute morgen um 5.30 Uhr entgleisten auf dem Bahnhof Duisburg-Hauptbahnhof in einem ausfahrenden Güterzuge mehrere Wagen wodurch die Strecke Duisburg-Mühlhausen-Styrum gesperrt war. Auf der gleichfalls in Mitleidenschaft gezogenen Strecke Duisburg-Hauptbahnhof-Oberhausen konnte der Betrieb einseitig aufrecht erhalten werden. Personen wurden nicht verletzt. Der Materialschaden ist gering. Die Personenzüge erlitten bis zu 1 1/2 Stunden Verspätung. Die Glühzige wurden von Düsseldorf über Kettwig geleitet. Die Ursache der Entgleisung bedarf noch der Aufklärung. Die Untersuchung ist eingeleitet.



Damen=

Konfektion

war von jeher ein in unserem Hause sehr geschätzter und gepflegter Artikel. Mit der von Jahr zu Jahr vorwärtsschreitenden Entwicklung unserer Häuser ging deshalb Hand in Hand eine stetige Vergrößerung dieser **Spezial-Abteilung**. Das Interesse, das anfangs nur von einem Teil unserer verehrten Kundschaft dieser von uns bevorzugten Abteilung entgegengebracht wurde, ist dann im Laufe der Jahre bei allen Bevölkerungsschichten ein derart lebhaftes geworden, daß wir uns veranlaßt sahen, neben dem von uns besonders beachteten soliden Mittelgenre auch in feiner und feinsten Konfektion, die unbedingt ein Ersatz für beste Maßarbeit bietet, eine Auswahl erlesener, modernster Stücke vorrätig zu halten. — So sind wir vereint mit unseren Schwesterfirmen, vermöge unseres großen Konsums, unterstützt durch unsere rühmlichst bekannten Einkaufsbedingungen, besonders geschätzte Abnehmer der als leistungsfähig bekannten ersten Firmen des deutschen Konfektionsmarktes geworden und dadurch in die Lage versetzt, jeder Dame beim Einkauf von fertiger Konfektion in bezug auf Güte, Auswahl und Preiswürdigkeit unbedingt Vorteile zu bieten. Die Herbstsaison 1913, die eine ausgesprochene Modesaison ist, findet unsere Läger mit allen Neuheiten besonders reichhaltig ausgestattet und geben wir dadurch jeder Dame Gelegenheit, in unserem Hause vorteilhafte moderne und gut sitzende Konfektion zu erwerben. Beachten Sie unser nebenstehendes außergewöhnliches Gelegenheits-Angebot!

Täglich Eingang von Neuheiten
in
imit. Krimmer-, Astrachan-
und Seal-Plüsch-Mänteln.

Aus neu eingekauften grossen Posten die wir infolge ungünstiger Witterung von unseren Fabrikanten aussergewöhnlich billig erwarben, bringen wir von heute ab nachstehende Serien, solange Vorrat

**zu staunend
billigen Preisen**

zum Verkauf.

PALETOTS

aus englisch gemusterten u. Flausch-Stoffen, offen u. geschlossen zu tragen, sowie aus marine blauen Cheviot- und krimmerähnl. Stoffen, in schicker Verarbeitung

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
8.50	12.50	14.50	17.50
Serie V	Serie VI	Serie VII	Serie VIII
22.50	26.50	29.50	33.00

KOSTÜME

aus englisch gemusterten und marine Stoffen, moderne Fassons, Jacken grösstenteils auf Seldenserge

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
16.50	19.50	28.50	35.00

SCHMOLLER